

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

2/12 04 2:30
H. Müller

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückschickt.

Aufkündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
Spaltzeitung oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.
berechnet.

Nr. 49.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 3. Dezember 1904.

19. Jahrg.

Die österreichische Kohlenindustrie.

(Von einem Wiener Korrespondenten.)

Der Streik der Kohlenarbeiter in Wien hat die Aufmerksamkeit während der letzten Tage auf die Kohlenindustrie gelenkt, die mit geringen Unterbrechungen von einer Krise in die andere fällt. Zwar ist der Ausfall in Wien sehr bald beigelegt worden, allein die Situation der Kohlenwerke hat sich nicht wesentlich gebessert, weil gerade in der letzten Zeit wieder zwischen den Hauptinteressenten der hervorragenden Gewerkschaften Meinungsverschiedenheiten zum Vorschein gekommen sind. Von der Gesamtproduktion in Berg- und Hüttenprodukten im Werte von mehr als 300 Millionen Kronen entfallen 200 Millionen Kronen auf die Förderung von Stein- und Braunkohle. Zwei oder drei Leute, die es verstanden haben, sich durch Kommissionsverträge und Aktienkäufe einen weitgehenden Einfluß auf den gesamten Kohlenverkauf zu sichern, beherrschen den Markt. Dabei fehlt der Gesamtbevölkerung jede zuverlässige Orientierung über die Lage des Kohlenmarktes. Man ist in Oesterreich über die Verhältnisse des deutschen Kohlenmarktes stets besser informiert als über die Situation der österreichischen Industrie. Mit einer gewissen Absichtlichkeit wird die einheitliche Preisbildung vermieden und es werden fast jedem Einzelkommissionar Sonderbegünstigungen eingeräumt.

Im Sommer und im Herbst d. J. herrschten in der Kohlenindustrie wegen des schlechten Elbwasserstandes außergewöhnlich ungünstige Verhältnisse. Seitdem der Wasserstand in der Elbe sich gebessert hat, ist die Situation etwas günstiger geworden; dafür fehlte es aber im entscheidenden Augenblick an dem erforderlichen Schiffsmaterial. Die Eisenbahnen konnten gleichfalls dem gesteigerten Frachtmateriale in den letzten Wochen nicht genügen. Für die ungeklärten und ungesunden Verhältnisse, die in der österreichischen Kohlenindustrie herrschen, sprechen auch die miffligen Arbeitsverhältnisse in der Branche. Einzelne Gewerkschaften legen mit Vorliebe Forderungen ein, obwohl es ihnen durchaus nicht schwer fallen könnte, bei einiger Umsicht genügend Absatzgebiete für ihre Produktion zu finden. Unter der Unklarheit leiden ferner die auf den Kohlenbezug angewiesenen Industrien, weil ihnen in dem Augenblick, wo ihr Bedarf sich nur einigermaßen hebt, die Kohlenpreise ganz unmotiviert hinaufgesetzt werden. Die Bemühungen, eine Regelung des Handels herbei-

zuführen, sind bisher gescheitert und werden auch kaum je einen Erfolg haben, bis nicht in den böhmischen Braunkohlenwerken eine durchgreifende Besitzverschiebung sich vollzieht.

Für die Preise in der österreichischen Kohlenindustrie sind nicht die Besitzer der Kohlengruben, sondern die Großhändler maßgebend, die gleichzeitig Kommissionär und Aktionär bei den hervorragenden Unternehmungen sind. Infolge dieser eigenartigen Verhältnisse bleibt die Bergwerksindustrie in Oesterreich in ihrer Entwicklung zurück. Das Schwergewicht legen die Großhändler darauf, neue Werksanlagen zu verhandeln. Aus Konkurrenzrücksichten werden oft Schleuderpreise bewilligt und wird in solchen Fällen die Produktion maßlos gesteigert, unbekümmert um die Tatsache, daß durch ein solches Vorgehen der ursprüngliche Kohlenbesitz, der ja einen bestimmten Wert repräsentiert, entwertet wird.

Die österreichische Regierung hat den Uebelstand erfaßt, allein sie ist den maßgebenden Persönlichkeiten gegenüber machtlos.

Von der Gesamt-Kohlenproduktion des Dux-Bräu-Kommtauer Reviers von 15 Millionen Tonnen jährlich entfallen auf eine einzige Handelsfirma 6 1/2 Millionen Tonnen, während eine zweite Firma 4.2 Millionen Tonnen jährlich verkauft. Auf die restlichen 21 Werke entfallen im ganzen nur 4 Millionen Tonnen. Diese 21 Kohlenwerke spielen demnach im Verkehr fast gar keine Rolle. In Anbetracht des wesentlich verminderten Exportes nach Deutschland werden die Kohlenwerksgesellschaften in Oesterreich diesmal fast ohne Ausnahme geringere Erträge zu verteilen im Stande sein als im vorigen Jahr. Wenn der Rückschlag in den Kursen der Kohlenpapiere bisher nicht erheblich war, so ist dies nur dem Umstande zu danken, daß im Jahre 1903 die meisten Gesellschaften außergewöhnlich günstige Resultate erzielten. Es wurden nämlich im Jahre 1903 114 Millionen D.-Gr. Steinkohle und 221 Millionen D.-Gr. Braunkohle gefördert. Die Produktion an Braunkohle ist in den letzten 6 Jahren von 210 auf 221 Millionen D.-Gr. gestiegen, geht aber jetzt angesichts der rapid zunehmenden Konkurrenz der deutschen Kohlenbrikettfabriken wieder zurück.

Eine starke Wirkung auf die Lage der österreichischen Kohlenindustrie übte die Anfangs dieses Jahres erfolgte Auflösung des gemeinsamen Verkehrrubens aus der Steinkohlenwerke in Buzschitzrad und Kladnow. Die Verbindung wurde bekanntlich von der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft getündigt, die nunmehr durch eine Forcierung der Pro-

duktion den Preisrückgang auszugleichen sucht. Seit etwa Monatsfrist hat sich der Kohlenabsatz mäßig gehoben; insbesondere ist der Braunkohlenverbrauch in Oesterreich gestiegen, doch bietet diese Zunahme gar keinen Ersatz für den Ausfall im Verkehr nach Deutschland. Wenn die ungarischen Kohlenwerke unternehmungen in dem zu Ende gehenden Jahre günstiger situiert sind als in Oesterreich, so verdanken sie dies einerseits den Tarifbegünstigungen auf den ungarischen Staatsbahnen, andererseits dem Umstande, daß sich die Gesellschaften untereinander hinsichtlich des Absatzgebietes geeinigt haben. Im Hinblick auf die unklaren Verhältnisse der österreichischen Kohlenindustrie hat sich auch seit zwei Jahren das deutsche Kapital von den österreichischen Kohlenwerken zurückgezogen. Es sind insbesondere die Aktien der Brüder Kohlenbergwerksgesellschaft und der Nordböhmischen Kohlenbergwerksgesellschaft, die im Besitze von süddeutschen Kapitalisten waren, bis auf kleine Restbestände in die Heimat zurückgehandelt. Auch die Aktien des Westböhmischen Bergbauvereines, die durch den Wiener Bankverein in deutsche Hände gelangten, sind jetzt wieder in Oesterreich platziert.

Der russisch-japanische Krieg.

Port Arthur.

Berlin, 29. November. In den Kreisen der hiesigen japanischen Gesandtschaft macht sich eine gewisse Ungebuld hinsichtlich der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und besonders wegen der Verzögerung der Einnahme von Port Arthur bemerkbar, wenn auch an der bestimmten Zuversicht auf den baldigen Fall der Festung festgehalten wird. Aber es wird doch zugegeben, daß die Japaner in ihren ursprünglichen Erwartungen in dieser Beziehung getäuscht worden waren, da dieselben auf einen solchen Widerstand nicht gefaßt waren. Von diplomatischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die lange Dauer des Krieges ohne tatsächlichen Erfolg in Japan zweifellos bereits eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen habe und darauf seien auch die neuerlichen Anstrengungen der Japaner, welche inzwischen bedeutende Verstärkungen erhalten hatten, die Festung um jeden Preis zum Falle zu bringen, zurückzuführen.

Tokio, 29. November. Das kaiserliche Hauptquartier veröffentlicht über die augenblickliche Lage vor Port Arthur folgende Mitteilung:

Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ihrem Bruder gab die Freude des Mädchens neuen Mut, am Abend einen weiteren Schritt auf dem Wege zu tun, den er in der Frühe durch seine Erklärung dem Vater gegenüber betreten hatte.

Der Nachwächter des Städtchens hatte eben mit dem Schläge der ersten Stunde seinen Dienst angetreten, als Bernard sich leise von seinem Zimmer, das er schon gegen 9 Uhr, Ermüdung vorschüßend, aufgesucht, hinunterschlich. Ein schwerer Mantel hing ihm um die Schultern, in den Händen trug er ein Paar dicke, strohgefüllte Holzschuhe. In einer, im Garten an der Ems, dicht bei der Landungstreppe gelegenen Laube angelangt, steckte er seine Füße in die Holzschuhe, hüllte sich in den Mantel und kroch in eine Ecke, ungewiß, wie lange die Schmuggler mit ihrer Ware noch ausbleiben würden.

Das Haus und Grundstück, das die Familie Kemann schon seit Menschengedenken bewohnte, eignete sich wie kaum ein anderes als Hehlort für die geschmuggelten Waren, vielleicht war es gerade die vorzügliche Lage des Orts, der die Bewohner zur Ausnutzung für das dunkle Gewerbe verleitet hatte.

An lebhafter Straße, durch die Nähe zweier den Verkehr fördernder Kirchen, derjenigen der Franziskaner- und der alten Pfarrkirche ausgezeichnet gelegen, war das Vorderhaus von jeder der Sammelpunkt einer Reihe von Kleinhändlern aus den benachbarten Ortschaften gewesen, die dort ihren Bedarf an Kolonialwaren einkauften, wie denn auch eine Menge Besitzer großer Bauernhöfe dort gut und billig bedient zu werden glaubten. Dieses rege geschäftliche Leben erleichterte den Absatz der Schmugglerwaren sehr, von der auch Teile im Engros-Verkauf an andere Händler nach auswärt, zum größten Teil nach Münster, verkauft wurden. Das Haus selbst stand in

direkter Verbindung mit einer Scheuer, die in ihrem hohen Dachraum als Heuboden ausgenutzt wurde, was seine Ursache darin hatte, daß man für die eilige Unterbringung des Schmugglergutes einen Raum haben mußte, in dem sich Material zum Zudecken der Säcke befand, die vor den Augen Unberufener geschützt werden mußten. Der Hof schloß mit der Scheuer ab und war durch ein Holzstaket von einem kleinen Ziergarten getrennt, der in seinem hinteren Teile das eine Ufer der Ems bildete, eines dort kleinen aber sehr fruchtbaren Flusses, der nur an dieser einen Stelle für eine kurze Strecke die Stadt berührt. Auf der Ems wurde in der Regel das Schmugglergut für Kemann herbeigeschafft. Da dem Emsufer entlang kein Weg noch Steg auf eine Verbindung mit der Grenze hinwies, übrigens etwa eine halbe Stunde oberhalb der Stadt eine Mühle die Fahrbarkeit hinderte, so war es niemals jemandem in den Sinn gekommen, dort einen Schmugglerweg zu suchen. Aber der Fluß war es trotzdem für die in Kemann's Diensten stehende Bande. Ein Bauer, nahe der Mühle, oberhalb der Stadt wohnend, war Mitwisser und Mitthäter. Dorthin hatten die Schmuggler auch noch in der vorigen Nacht, während Bernard mit dem Oberkontrolleur gegen Warendorf fuhr, das meiste von dem geschmuggelten Salz teils auf einem großen Handwagen, teils auf dem eigenen Rücken befördert. Vorher aber war der schwarze Jopp mit einem zuverlässigen Kameraden, jeder einen Sack auf der Schulter, auf Umwegen und in der entgegengesetzten Richtung an die ausgestellten Posten heranzugelitten. Noch reichlich außer Schußweite hatten sie, anscheinend aus Unvorsichtigkeit, den Beamten ihre Anwesenheit verraten. Dann aber, als diese die Verfolgung aufnahmen, schleunigst das Weite gesucht und sich, während die Grenzwächter sie in jener Richtung suchten, und die beiden Säcke konfiszierten, mit ihren Genossen und der Hauptbeute in Sicherheit gebracht.

In einem nahen Wäldchen, am Ufer des äußerst tückischen Mittenbaches sich erstreckend, hatte die Gesellschaft unangefochten den Tag verbracht, gegen 11 Uhr abends beluden zwei von ihnen den großen, dem Bauern gehörenden Kahn mit so vielen Säcken, als er tragen konnte und ließen ihn, kaum die Ruder zum Richtung halten gebrauchend, mit der Strömung der Stadt

zutreiben. Bei der Treppe zu Kemann's Garten hatte man das Fahrzeug fest, schleppte die Säcke hinaus, kettete den dort liegenden Kemann'schen Kahn an den andern an und ruderte, mit beiden, ohne das mindeste Geräusch gemacht zu haben, den Weg zurück.

Noch einige Male ging es so die Ems hinab und hinauf, nach drei Stunden war die Arbeit getan. Kemann's Knechte, auf dem Boden über der Scheuer stehend, zogen Sack um Sack mittels einer Winde dort hinauf, stellten sie in eine Ecke und bedeckten sie mit Heubündeln, so daß jede Spur der Arbeit zweier Nächte nunmehr beseitigt war.

In der Mitte des Gartens, wo eine Gruppe von Sträuchern ihn deckte, stand Bernard, ihm Halbkreis vor ihm die Schmuggler.

„Wie viel Säcke waren es?“ fragte er den Schwarzen. Dieser nannte die Zahl und erwähnte das Preisgeben der beiden Säcke.

Bernard rechnete und fand, daß die Zahl mit der Summe übereinstimmte, welche der Schwarze von Bernard's Vater für den Ankauf von der Saline Rotenfelde in Empfang genommen. Dann zählte er der Schmuggler Prozente ab, gab jedem noch einen blanken Taler dazu und sagte, dem schwarzen Jopp dabei fest ins Auge fassend:

„Von jetzt ab habe ich für Euch alle keine Arbeit mehr im Schmuggeln. Sucht Euch einen andern Aufkäufer oder, was noch besser ist, gebt die Geschichte auf und macht eheliche Arbeit, die das Tageslicht vertragen kann. Gute Nacht!“

Ohne eine Antwort abzuwarten, wandte sich Bernard und schritt dem Hause zu, den verblüfften dastehenden Schmugglern bald entschwindend.

Diese, an strenge Disziplin gewöhnt, verstummten, als ihnen der schwarze Jopp ein scharfes „Pi!“ in die Unterhaltung warf. Einige bestiegen Kemann's Kahn, mit dem sie sich an das gegenseitige Ufer ruderten, worauf der Kahn an einem angebundenen Seile wieder herübergezogen wurde, um auch den Rest der Gesellschaft hinüberzubringen. Der schwarze Jopp, in seiner Begleitung ein Fächtorfer Kötter, zogen den Kahn heran, ketteten ihn fest und ruderten dann in dem andern

Was das Fort Sungshufhan und die ostwärts gelegenen Forts betrifft, so haben wir auf den Kontreeskarpfen und in deren Nähe die Kämme und Glacis stark besetzt, doch ist der Zeitpunkt des Angriffes noch nicht gekommen. Wir zerstören jetzt die Grabenkästen.

Auf dem 203-Meter Hügel gelang es uns, durch mehrere Angriffe die feindlichen Schutzgräben des Gipfels zu erobern. Wir halten jetzt diese Stellung besetzt und sind bemüht, das ganze Fort zu nehmen.

Die russische Ostseeflotte.

Brest, 29. November. Das russische Torpedoboot „Bronzitelny“ ging Nachmittags in das hiesige Arsenal. Das Schiff hatte im Aermellkanal einen heftigen Sturm zu bestehen, bei welchem der Schiffsrumpf an mehreren Stellen durchlöchert und das Steuer schwer beschädigt wurde. Die Havarien sind derartig, daß sie eine Gefahr für die Besatzung bilden, so daß die Reparatur im hiesigen Arsenal völlerrechtlich zulässig ist.

Der Verkauf südamerikanischer Kriegsschiffe.

Santiago de Chile, 30. November. Der Kriegsminister erklärt, es sei kein chilenisches Kriegsschiff verkauft worden. Die Regierung werde kein Kaufangebot annehmen, wenn nicht genügend Sicherheit für die Neutralität des Käufers geboten werde.

Mobilisierung der Schwarze-Meerflotte. — Der japanische Ministerpräsident über die Lage. — Vermittlungsgerüchte.

Paris, 28. November. Wie dem „New-York Herald“ gemeldet wird, erhielt die Schwarze-Meerflotte Befehl zur Mobilisierung. Man nimmt an, daß dieser Befehl mit der Formierung eines dritten Geschwaders für Ostasien, in dessen Verband die Schiffe der Schwarze-Meerflotte einrangiert werden sollen, im Zusammenhang steht.

Ein Vertreter des Neuter-Bureaus hatte in Tokio eine Unterredung mit dem japanischen Ministerpräsidenten Grafen Katfura. Der Ministerpräsident sagte, daß Rußland Japan unterschätzt und erst nach einigen Niederlagen seinen Fehler eingesehen habe, während Japan sich von vorneherein über die Schwierigkeiten, die ihm bevorstehen, klar sowie auf alle Eventualitäten gefaßt war. „Der Krieg könne nicht durch das Resultat einiger Schlachten abgeschlossen werden. Er bedeutet für uns eine Frage von Leben und Tod und wir sind bereit, den letzten Mann und den letzten Yen zu opfern.“ Alle inneren Parteizwistigkeiten hätten in Japan angesichts des Krieges aufgehört und das Repräsentantenhaus, das einst ein Budget von 250,000,000 Yen (1 Yen = 2 Mark) als zu belästigend verworfen, bewilligte ohne Widerspruch bereits das erste Kriegsbudget von 576,000,000 Yen und es seien alle Anzeichen vorhanden, daß es auch das jetzt vorgearbeitete Budget für das nächste Kriegsjahr von 776,000,000 Yen gutheißen wird.

Wir haben, sagte der Minister, keine Kriegs- und keine Friedenspartei, wie in Rußland, sondern wir sind alle einzig in dem Wunsch, den Kampf bis zuletzt durchzukämpfen. Die inneren Anleihen wurden sämtlich überzeichnet. Die Ernte übersteigt ihren durchschnittlichen Wert um etwa 100 Millionen Yen, der auswärtige Handel weist einen Zuwachs im Vergleich mit dem vorigen Jahre auf und dürfte die Summe von 700 Millionen erreichen. Die Preise für Luxusartikel sind zwar gestiegen, aber die finanzielle und ökonomische Lage des Landes wurde nicht alteriert.

Der „Patrie“ wird aus London telegraphiert, daß der vom Deutschen Kaiser nach Ostasien entsandte Prinz Karl von

Hohenzollern, welcher sich gegenwärtig in der Mandschurei befindet, zu Unterhandlungen über einen Friedensschluß beauftragt worden ist und zwar auf folgender Grundlage: 1. Anerkennung eines japanischen Protektorats über Korea; 2. die Erklärung eines Teiles der Mandschurei für neutral; 3. Vorzugstarife zu Gunsten russischer und japanischer Waren in der Mandschurei.

Neues vom Tage.

Die neuen deutschen Heeresvorlagen.

Berlin, 28. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Aenderung der Wehrpflicht. Hiedurch wird der seit dem Jahre 1893 beziehungsweise 1899 bestehende Zustand dauernd festgelegt. Die aktive Dienstpflicht beträgt für Kavallerie und die reitende Feldartillerie drei Jahre, für die übrigen Waffen zwei Jahre. Im Falle notwendiger Verstärkungen können die zu entlassenden Mannschaften zurückgehalten werden, was als Uebung angerechnet wird. Jene Mannschaften, welche freiwillig oder gemäß ihrer Dienstpflicht drei Jahre aktiv dienen, werden in der Landwehr des ersten Aufgebotes nur drei statt fünf Jahre zu dienen haben. Das Gesetz soll am 1. April 1905 in Kraft treten.

Daselbe Blatt veröffentlicht ferner einen Gesetzentwurf betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres. Artikel I umfaßt zwei Paragraphen.

§ 1 lautet: Ab 1. April 1905 wird die Friedenspräsenzstärke als Jahresdurchschnitt allmählich derart erhöht, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1909 die Zahl von 505.839 (Gemeinen, Geseireiten und Obergeseireiten) erreicht und in dieser Höhe bis 31. März 1910 ebenso bleibt. Die Einjährigenfreiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung.

§ 2 lautet: In Verbindung mit der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke wird die Zahl der vorhandenen Formationen so vermehrt, daß am Schlusse des Rechnungsjahres 1909 bei der Infanterie 633 Bataillone, bei der Kavallerie 510 Eskadronen, bei der Feldartillerie 574 Batterien, bei der Fußartillerie 40 Bataillone, bei den Pionieren 29 Bataillone, den Verkehrsgruppen 12 Bataillone und dem Train 23 Bataillone bestehen.

Tausend Kilometer in einer Stunde.

Der „Typhoonoid“.

Steigerungen von Rekorden sind wir nachgerade gewöhnt, besonders auf Sportgebieten, die verhältnismäßig neu sind, aber Geschwindigkeitssteigerungen, wie sie jetzt unserm jüngsten Sportkinde, dem Motorbootrennen, in Aussicht gestellt sind, überschreiten alles Dagewesene, selbst Jules Verne. Das Ocean-Race für Motorboote beschäftigt in diesem Augenblick noch die Techniker aller Länder mit ausgebildeter Sportpflege, die Sorgen um die Mitnahme großer Benzins, Proviantvorräte und sonstiger Ausrüstungsgegenstände, die eine längere Ueberfahrt erfordern, waren Vorbereitungen für das Displacement der Boote. Die vermehrten Gefahren während einer längeren Ueberfahrt, ein nicht geringes Hindernis für eine größere Beteiligung, hielten ohnedies schon manchen Anwärter von der Teilnahme zurück. Die Prognis hätte vor Beginn der großen Seefahrten sicherlich noch manchen Abtrünnigen gebracht. Alles dies ist hinfällig, nachdem der Pariser Ingenieur André Gambin sein Typhoonoid erfunden hat, das angeblich

Entfernungen so gut wie aufhebt. Die Teilnehmer an der Wettfahrt Havre — Newyork können am Start frühstücken und brauchen sich nicht einmal verproviantieren, denn in sechs bis sieben Stunden fliegen die neuen Meerunzeiger über den Ocean und die Startenden würden noch rechtzeitig in Newyork eintreffen, um dort das Diner einzunehmen zu können. Es braucht für keine Vorräte mehr gesorgt werden, ob Motor oder Dampf. Die jetzigen Maschinen genügen vollkommen, um die Geschwindigkeit zu erzielen und einige Kannen Benzin oder geringe Kohlenvorräte beanspruchen nicht mehr die jetzt den Konstrukteuren viel Kopfzerbrechen verursachenden Raumerfordernisse. Die Marconi-Stationen brauchen nur einen völlig glatten Ocean zu melden und selbst alle Gefahren einer unruhigen Ueberfahrt sind gemieden. Es fallen mit einem Wort alle Komplikationen des großen Rennens zusammen, das sich in Schnelligkeitsbegriffen entwickeln wird, die menschlichem Empfinden bisher völlig fremd waren.

Doch nicht dabei allein wird es bleiben; für die gesamte Schiffahrt bedeutet diese Erfindung eine gänzliche Umwälzung, denn Schnelldampfer nach heutigen Begriffen wären Schnecken und da ein Mehraufwand von Kosten mit den vergrößerten Geschwindigkeiten nicht verbunden sein soll, ist unsere heutige große Flotte der Handels- wie Kriegsmarine vollständig wertlos geworden.

Und dies alles durch den 50.000 Francs-Preis des Mr. Charley.

Diesen kühnen Erwartungen liegen positive Modellversuche des M. Gambin zu Grunde. Die Erkenntnis, daß die Schraube eines der ungünstigsten Antriebsmittel für Schiffe ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Seit Jahrzehnten bemühen sich unsere Techniker, darin eine Abhilfe zu schaffen. Das Verlegen der Antriebskraft nach vorn ist seit Langem ihr Ideal und Gambin ist auch darin nicht der erste, die Vorzüge dieser Aenderung erkannt zu haben. Jedenfalls aber ist er es in Bezug auf praktische Versuche mit größeren Modellen im Bassin, die heute einen anerkannten wissenschaftlichen Wert haben, wie denn auch die Versuchsbassins des Norddeutschen Lloyd und der kaiserlichen Marine Einrichtungen sind, die auf die Entscheidung zu Gunsten dieser oder jener Neuerung von ausschlaggebendem Einfluß sind.

Gambin konstruierte Modelle von 230 Meter Länge, die in Torpedohootform gehalten, am vorderen Teil den „Typhoonoid“ haben. Das ist ihre Antriebskraft, die sich einmal als eine langgestreckte Schnecke in Form eines Bohrers, im zweiten Fall als eine kürzere, voll gehaltene Schnecke repräsentiert. Beide Modelle ergaben in der kürzesten, kaum meßbaren Zeit bei dem Typhoonoid von 12 Zentimeter Durchmesser eine Geschwindigkeit von 14 Meter, bei einem Durchmesser von 17 Zentimeter gar 17 Meter. Die gleichen Modelle bei derselben Kraftentwicklung mit den jetzt gebräuchlichen Schiffschrauben ausgestattet, ergaben für die gleiche Zeit nur eine Schnelligkeitsentwicklung von 20 bis 30 Zentimeter. Das Verhältnis im Versuchsbassin ist nach der eingehendsten Prüfung damit festgestellt; das Prinzip ist die vorn stehende Antriebskraft, die gleichzeitig den größten Teil der Widerstände absorbiert. Rechnerisch würde sich bei den jetzt bestehenden Geschwindigkeiten unserer Motorboote von 20 bis 23 Seemeilen das eingangs erwähnte Resultat ergeben; wie weit nun die größeren Formen sich in der Prognis bewähren, bleibt der nächsten Zukunft vorbehalten, da die Ausführung praktisch verwendbarer Boote ein fester Einschuß ist.

Die Konstruktion der Fahrzeuge ist in der Form einer langgestreckten Spindel oder auch bei der kürzeren Typhoonoidform von großem Durchmesser in langgestreckter Walzenform

Rahn die Ems hinauf, um auch diesen an seinen Bestimmungsort zu bringen.

„Was meinst Du,“ fragte der Süchtorfer den Schwarzen, „wird Bernard wohl Wort halten und uns im Stiche lassen?“

„Ich fürchte, er wird es tun, der Alte ist schwach und krank und der Junge war mir immer zu sein, er hat mir nie recht gefallen!“

Zweites Kapitel.

Brennende Liebe.

Was man nicht kann lassen
Und noch weniger lassen,
O Herz! da ist kein Mittel geliebt
Als es von ganzer Seele zu lieben
Friedrich Müdert

Einige Male im Jahre muß in den Städtchen und Dörfern Rheinlands und Westfalens Kirmes gefeiert werden, eine Eigenart, die jene Ortschaften mit denjenigen Hollands gemeinsam haben, wo auch die Bevölkerung glaubt, es ginge nicht mit rechten Dingen zu, wenn ihr nicht einige Male im Jahre Gelegenheit geboten wird, sich gründlich auszutoben. Man kann den Leuten dieses Vergnügens wohl gönnen, geht es doch dabei im Großen und Ganzen nicht schlimmer her, als bei den prunkhafteren Festen der Großstädte, die wohl den Pessimisten mehr Grund zur Klage geben, als die Bauernkirmes mit ihrem Tanz, Gelage und der unvermeidlichen Keilerei aus Eifersucht zum würdigen Abschluß.

In Ostbevern ist heute auch Kirmes. Wer es nicht wissen sollte, den zeigt es das weithin schallende Getöse der Karussell-Instrumente an, die während des ganzen Tages mit bewundernswürdiger Ausdauer gequält werden. Die Fahnen, aus den Dachlücken der vielen Wirtschaften herauswinkend, das Leben und Treiben von Kindern und Erwachsenen vor den Buden, die auf dem Kirchplatz aufgestellt sind, die fröhliche Stimmung all dieser Menschen sagt es laut genug, daß heute Kirmes ist im Dorfe, Herbstkirmes, gleichbedeutend mit dem Erntefest, daß man in andern Gegenden Deutschlands feiert.

Ohne Tanz geht es dabei nicht ab. Ein löbliches Uebereinkommen unter den Wirten, die hinter ihrem Hause

Platz zum Aufschlagen des Tanzzelles haben, regelt die Konkurrenz um die Groschen der Tanzlustigen in einfacher Weise dadurch, daß abwechselnd bei jedem der Bier die Tanzmusiken zur Frühjahrs- und Herbstkirmes stattfinden, eine Einrichtung, die man mit Zug und Recht ein Tanzmusik-Syndikat nennen könnte.

Wo heute Gelegenheit ist, das Tanzelein zu schwingen, merkt man zunächst an dem Strom der jungen Leute, der sich dorthin zieht, nachdem der kurze Nachmittagsgottesdienst zu Ende ist.

Raum ist der letzte Ton des Schlußgelautes verklungen, als auch schon die Musik anhebt, eine Kapelle von Dilettanten aus dem nahen Warendorf, nicht besser aber auch nicht schlechter, als derartige Musikkapellen in der Regel sein können.

Das junge Volk stand schon, wie man zu sagen pflegt, auf dem Sprunge; die ersten Takte des Walzers lockten der Tänzer so viel heran, daß von einem geregelteren Tanze keine Rede mehr sein konnte, sondern jedes Paar hüpfte dahin, wo sich eben ein freies Plätzchen zeigte, um im nächsten Augenblicke auch schon mit einem andern Paare zusammenzustoßen, das die gleiche Absicht dorthin geführt hatte.

So mochte man sich schon eine Stunde vergnügt haben, selbst stoßend und gestoßen werdend, als mit einem Male eine seltsame Bewegung durch die Reihen der sich um das Tanzzelt drängenden Paare ging.

„Stephanie Kemper!“ hieß das Zauberwort, das diese Bewegung hervorgebracht. Die Trägerin dieses Namens war eben mit ihrem Bruder, denn wir als den schwarzen Jopp kennen, auf dem Rasen beim Tanzzelt erschienen und hatte nach kurzer Umschau einen Platz mitten unter den Reihen der herumstehenden Tische und Stühle gewählt. Ohne weiteres tauschte Jopp den einfachen Holzstuhl, der am Plage seiner Schwester stand, gegen einen Hohnstuhl um, der nahe dabei umgelegt war, zum Zeichen, daß er besetzt sei. Dann bestellte er eine Flasche Wein, ebenfalls eine Ausnahme von der Regel, denn es war Sitte, daß man erst nach dem Abendessen zum Weintrinken überging.

Mit der Würde einer Prinzessin nahm Stephanie Platz; nichts Gefuchtes war in ihrem Benehmen, die Achtung, welche ihr der Bruder erzeigte, schien in der Tat ungekünstelt, nicht das Produkt des Stolz zu sein, den er wegen seiner Schwester wohl hätte hegen können.

Zu, dieses Mädchen war schön und wenn sie, wie ihr Vater behauptete, das Ebenbild der verstorbenen Mutter war, dann konnte man begreifen, daß sich der alte Kemper von seinem Weibe hatte auf die Abwege drängen lassen, die jetzt sein Sohn wandelte.

Daß Jopp und Stephanie Geschwister waren, mußte man auf den ersten Blick erkennen. Das Rabenhaar, die Erscheinung des Bruders in seiner Unordnung unvorteilhaft beeinflussend, diente bei dem Mädchen dazu, in schweren Flechten um den Kopf gelegt und in leichten Locken auf die Stirne fallend, den reinen, durchsichtigen Teint zu heben und recht zur Geltung zu bringen. Alles, was in den Zügen Jopps auf Verschlagenheit und Niedrigkeit deutete, etwas, das ihn den reisenden Savoyarden ähnlich machte, war bei der Schwester durch das schönste Schmuck, die niedrigsten Formen, gleichsam veredelt durch eines großen Künstlers Hand, ausgezeichnet. Nur eines war bei den Geschwistern gleich, die unergründlichen Augen, die in der Ruhe so träumerisch unter den langen Wimpern hervorleuchten, sobald aber irgend etwas wahrzunehmen war, so lebhaft blitzten und gewiß auch bei der Schwester wie beim Bruder leidenschaftlich aufflammend flackern konnten.

„Sieh, die Stephanie!“ „Seit Jahren war sie nicht mehr hier!“ „Wie schön sie ist und wie fein sie tut!“ So und ähnlich lauteten die Urteile und Redensarten aus dem Munde der Dorfsschönen, die in der Mehrzahl an ihre Plätze zurückgekehrt waren, um die Angekommene in aller Ruhe bewundern zu können.

(Fortsetzung folgt.)

mit tonischen Abzügen gedacht. Die Steuerung ist auf einer tiefer gelegten Vertikalflöße basiert, während zwei stark ausgeprägte Horizontalflößen die Stabilität garantieren. Für Vergrößerungsboote lassen sich den Dimensionen angepaßte Aufbauten einrichten, die allerdings bei den bis jetzt entworfenen Modellen einen verhältnismäßig geringen Raum einnehmen. Jedenfalls ist diese Anregung mehr als eine kuriose Idee, über die Schritte von verschiedenen anderen Seiten bisher nicht hinausgekommen sind.

Ein Bankkrach in London.

London, 1. Dezember. Große Sensation erregte gestern in Londoner Börsenkreisen die Nachricht, daß eine Bank, welche unter dem Namen „London and Paris Exchange Limited“ betrieben wurde und sehr pomphaft auftrat, plötzlich zusammengebrochen ist. Für die Eingeweihten kommt diese Nachricht indessen nicht überraschend, denn diese Londoner Bank ist weiter nichts als eine Gründung des Deutschen Hugo Löwy. Die Bank suchte durch verlockende Zinssätze, in denen sie größere Verzinsung als jede andere Bank versprach, die Kapitalisten anzulocken und es ist ihr auch einigermaßen gelungen. Die Geschäfte gingen so gut, daß ein eigenes Organ gegründet wurde, welches die öffentliche Meinung beeinflussen sollte. Es ist hiebei auch interessant, zu konstatieren, daß die „Finanz-Chronik“, sowie die an eine Anzahl deutscher Blätter versandte Korrespondenz, welche von Dr. Ad. Rosenborff, welcher für Löwy seinerzeit auch große Transaktionen in Treiber-Aktien vorgenommen hatte, den Ankauf einer Berliner Zeitung beabsichtigte. Genannt wurde die „National-Zeitung“ und später das „Kleine Journal“. Diese Unterhandlungen scheinen indessen nicht zum Abschluß gekommen zu sein. Hugo Löwy befindet sich angeblich jetzt in Paris. Die Verbindlichkeiten der verkrachten Bank, welche in einem der vornehmsten Gebäude Londons in prunkhaften Büreaus mit über 200 Schreibern unterhalten wurde, sollen sich nach vorläufiger Feststellung auf eine halbe Million Pfund belaufen. Andere Meldungen schätzen die Verbindlichkeiten auf 140.000 Pfund Sterling.

In einer gestern abgehaltenen Gläubigerversammlung kam die Hoffnung zum Ausdruck, daß eine Regulierung zustande kommen werde. — Wenn der Zusammenbruch tatsächlich erfolgen sollte, werden hauptsächlich kleine Leute betroffen. Die Londoner Fondsbörse ist in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen.

Die verwüstete Mandschurei.

In den letzten Tagen erst meldete wieder ein Telegramm aus Mukden, daß die Mandschurei durch den Krieg schwer leide. Eine anschauliche Schilderung von der furchtbaren Verwüstung, die das Land betroffen, gibt im „New-York Herald“ Francis Mac Cullagh in einem Briefe aus General Mißtshentos Lager. „Vor einem Jahr“, so schreibt er, „führte der Weg von Liaojang nach Mukden durch ein gut angebautes Land. Die Bergketten, die dem Lande weiter im Süden einen strengeren Charakter verleihen, wendeten sich hier nordöstlich und bilden nur eine blaue gezackte Linie am Horizont. Die Gegend bot wohl dem Auge des Malers wenig, aber sie sprach von behaglichem Wohlstand. Weite Strecken flachen, angebautes Landes waren mit Hirse, Mais, Weizen, Gartengewächsen und anderem Getreide besetzt. Auch die Häuser zeugten von Behaglichkeit, die Dörfer waren solid gebaut und die geräumigen Läden enthielten alles, was die Dörfler brauchten. War eine Verbindung mit der Stadt nötig, so zog die Karawane von den Dörfern nach Niutschwang; tagelang wurden die Vorbereitungen dazu getroffen. Die Wagen wurden geölt, ausgebessert und gepackt mit Mandsvorrat für die ganze Reise mitgenommen. Vor Morgengrauen brach dann die Karawane an einem Wintertage auf; denn nur im Winter sind die Wege hart. Wochentlang wartete man zu Hause auf die Heimkehr. Diese jährliche Fahrt bildete die Romantik im Leben der mandschurischen Bauern. In den Dörfern gab es nicht viele arme Leute. Jeder hatte reichlich Schweine und andere Haustiere, jedes Haus hatte seinen Bedarf an Getreide, Zwiebeln, Mais, Gemüse; die reicheren Leute bauten Obst und Blumen. Alle Tempel, Altäre und Nischen liefen einen Eindruck von Altertümlichkeit hervor. Die Landbevölkerung schien zufrieden zu sein, denn ihre Bedürfnisse waren gering. . . . Jetzt ist die Straße zwischen Liaojang und Mukden völlig verändert. Sie ist zehn- bis zwanzigmal so breit wie früher. Ein großes Heer ist hier entlang gezogen. Alle hundert Meter stößt man auf den Kadaver eines toten Maultieres oder Pferdes, das in weitem Umkreis die Luft verpestet. Krähen und Dorschunde fallen über den Kadaver her; denn die letzteren haben sonst nichts zu fressen, da ihre Herren geflohen und die Dörfer verlassen sind. Wo früher Frieden und Ueberfluß herrschte, ist jetzt alles zerstört. Jedes Haus ist leer. Viele Fensterläden sind mit Lehm beworfen, um die Kälte abzuhalten und in den Häusern leben russische Soldaten. Alles Holzwerk der Fenster ist als Feuerung verbrannt. Das Schweigen ist bedrückend, die Einsamkeit lastet wie ein Alp auf dem Wanderer, der abwechselnd von Furcht und Mitleid ergriffen wird. Er fühlt sich in die Zeiten des dreißigjährigen Krieges zurückversetzt, als wandere er eine Straße entlang, die damals ein siegreiches Heer gezogen. Einmal sah ich zwei wild aussehende Chinesenkinder zwei Bogerfahren entfalten, die wohl ihr Vater verborgen gehalten hatte; als sie aber mich und meine Kosakenordnung bemerkten, liefen sie sofort davon und versteckten sich. Man trifft oft friedliche chinesische Familien, die ihr Haus verlassen. Manchmal ist es die Bevölkerung ganzer Dörfer, die fortwandert. Bei fast allen diesen Trupps trifft man eine alte Person. Sehr oft ist es eine ehrwürdige Alte, die von ihrem Enkelchen geführt wird. Können die Alten nicht mehr gehen, so werden sie getragen. Neulich traf ich vier junge Leute, die auf einer mit Stroh

bedeckten Tür eine alte Frau trugen. Die alten Männer werden oft zur Bewachung des Hauses zurückgelassen, aber die Frauen bleiben nicht zurück, weil sie glauben, daß sie nicht sicher unter den Soldaten wären. Natürlich gibt es in jedem Heer Lumpen und man darf nicht vergessen, daß es im russischen Heere viele Mohammedaner und Buddhisten gibt; aber ich habe in den zwei Monaten, die ich beim russischen Heere bin, niemals gesehen, daß Frauen belästigt, oder gehört, daß sie schlecht behandelt wurden. Wie dem aber auch sei, die Japaner erfreuen sich keines guten Rufes. Die Chinesen bekennen offen, daß ihre angeblichen Befreier sie enttäuscht haben, daß sie weniger für die Waren bezahlen und die Eingebornen schlechter behandeln als 1893 bis 1894. Ich glaube, die Russen haben die rechtliche Absicht, den Eingebornen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, aber wenn 100.000 frierende und hungernde Leute durch eine reiche Gegend ziehen, so werden noch so viele allgemeine Befehle nicht verhindern, daß die Bevölkerung aus ihren Heimstätten vertrieben wird. Jetzt sind etwa 50 Dörfer südlich von Mukden von ihren Einwohnern verlassen und die alte Hauptstadt beherbergt etwa 15.000 Flüchtlinge; dabei kommen täglich mehr an. Einige haben Verwandte in der Stadt, aber viele sind ohne Verwandte und Freunde und würden Hungers sterben, wenn nicht barmherzige Leute sich ihrer annähmen. Die irische Presbyterianer-Mission tut viel zur Unterstützung der Eingebornen, aber ihre Mittel sind bald erschöpft. Der chinesische Gouverneur hat auch einen Hilfsfonds geschaffen, zu dem die reichen Kaufleute beigetragen haben, aber die sieben Mandarinen, in deren Händen die Verteilung liegt, werden wahrscheinlich nur sich selbst unterstützen. Und wenn zwei große Heere zum großen Teil von dem Lande leben, muß Hungernot eintreten oder es müssen — hunderte bei der Strenge des Winters zugrunde gehen.“

Die Marinewitwe.

Aus dem amerikanischen Offiziersleben.

Die amerikanische Marine hat Eigentümlichkeiten, wie sie in keinem anderen Lande der Welt wieder vorkommen. Da haben wir, so schreibt ein Newyorker Korrespondent, zum Beispiel und zwar allen Ernstes, eine „berittene Marine“, das heißt eine Matrosenabteilung, die allerdings nicht zu Pferde sitzend an Bord geht, wohl aber auf Mare Island, derjenigen Insel des Stillen Ozeans in der Nähe von San Franzisko, wo sich das große amerikanische Marindepot befindet, den Wachdienst befragt. Diese merkwürdige Waffengattung erinnert mich immer an die Unterhaltung zweier Berliner Straßenjungen zur Zeit, als das Eisenbahnbataillon errichtet wurde. Sie konnten sich in ihrer Nalvetät gar nicht erklären, weshalb die Herren Offiziere beim Eisenbahndienst Sporen tragen. Schließlich erklärte der ältere von den beiden seinem unerfahrenen Kameraden, daß die wohl zum „Pferdeisenbahnbataillon“ gehören müßten! Aber selbst berittene Marinesoldaten sind nicht so seltsam wie die Spezialität der „Marinewitwe“, die eine berückend schöne Newyorker Brünette namens Fannie Johns neuerdings zum Glück oder Unglück unserer Marinelieutnants ausgebildet hat. Von dieser pitakten jungen Dame hatten die Zeitungen schon einmal im Februar dieses Jahres zu berichten gehabt.

Damals ließ sie den Leutnant Haines in Tacoma verhaften, weil er sein Eheversprechen gegen sie schönede gebrochen, nachdem er bereits alle Wonnen des Ehestandes mit ihr durchkostet. Ich habe niemals erfahren können, wie dieser Handel schließlich ausgegangen ist. Nur so viel steht fest, daß Haines die schöne Fannie nicht heiratete, trotzdem er in so eingreifender Weise an die bei süßen Schäferstunden ihr gegebenen Schwüre erinnert worden war. Wir finden nämlich Fannie alsbald unverheiratet in San Franzisko wieder, wo sie im Wonnemonat Mai abermals einen Leutnant von der amerikanischen Kriegsmarine kennen und lieben lernt. Der Betreffende hieß Charles Lord und war unglückseligerweise schon anderweitig verheiratet. Aber Fannie nahm als echt moderne Weltbürgerin daran keinen Anstoß. Wenigstens versichert das der edle Lord, der jetzt von Fannie bei einem Newyorker Gericht auf Genährung eines „Herzenspflasters“ von 50.000 Dollar = 200.000 Mark verklagt worden ist. Die vorgelegte Behörde hatte ihn nämlich von Mare-Island nach Ellis-Island bei Newyork versetzt, wo er Kommandant der dort stationierten Zollkutter Onkel Sams wurde. Bei dieser Gelegenheit hatte unser Lord offenbar gehofft, die Rosenketten, die ihn an Fannie knüpften, lösen zu können, denn er war eines schönen Tages urplötzlich mit „französischem Abschied“ vom Stillen zum Atlantischen Ozean abgedampft. Aber die festsche Fannie ist nichts weniger wie ein deutsches Gretchen, das sich bei solcher Treulosigkeit die schönen Augen aus dem Kopfe weint! Sie wußte den treulosen Charley ebenso schnell und sicher ausfindig zu machen wie ihrer Zeit den bedauernswerten Haines; wie sie damals jenem von Newyork bis Seattle nachgereist, so folgte sie jetzt diesem ihrem letzten Galan von San Franzisko bis zur Metropole am Hudson. Hier angekommen, schrieb sie vor allem dem Ungetreuen: „Kehre zurück und alles ist verziehen!“ — Aber so unglücklich das bei einem so verführerischen Wesen wie Fannie sich ausnimmt — der Lord kam nicht, ja er verweigerte ihr jede Antwort, als sie dem ersten Liebesbriefe eine raschschraubende Zornepistel folgen ließ, worin sie ihm die schlimmsten Folgen seiner Untreue gegen sie ankündigte. Nun schritt sie zur Tat und wandte sich an — Frau Lord und die Schwiegermama! Weiden schickte sie so überzeugende Beweise von dem intimen Verkehr, den sie mit Lord gehabt, daß sie von Portland in Maine, wo sie gerade weilten, schleunigst angekehrt kam.

Aber die gehoffte Vertuschung des Skandals scheiterte an Fannies fester Forderung von nicht weniger als 50.000 Dollar Schweigegeld und der Prozeß ist jetzt gegen Lord wirklich ein-

geleitet worden. Fannie hat ein erdrückendes Beweismaterial, darunter etwa 150 glühende Liebesbriefe, daß Lord mit ihr in einem Verkehr wie Mann und Frau gestanden hat, aber der Verklagte behauptet, daß sie von seinem Ehestande wußte und es überhaupt nur auf eine Erpressung abgesehen habe. Die Verhandlungen versprechen also recht interessant zu werden. Da Fannie eine 28jährige Witwe ist und bei ihren Liebesabenteuern die Marine so bevorzugt, heißt sie jetzt im Volksmunde allgemein die — „Marinewitwe“.

Welche war die blutigste Schlacht des 19. Jahrhunderts?

Die absolut blutigste Schlacht, d. h. jene, wo die größte Anzahl Toter und Verwundeter auf der Wahlfliak blieben, war die Völkerschlacht bei Leipzig mit einem Verluste von zusammen zirka 90.000 Mann. Dieser zunächst steht Aspern mit 66.000, dann folgt Borodino mit 62.000 Mann.

Zum Vergleiche seien die größten Schlachten der neuesten Zeit, Königgrätz mit 32.000, Gravelotte mit 27.000 Mann, dagegengehalten.

Die relativ blutigste große Schlacht, d. h. jene, in welcher es die höchste Prozentzahl an Toten und Verwundeten gab, war Aspern mit einem Durchschnitts-Verluste von 38% der Gesamt-Streiterzahl. Dann kamen Borodino mit 25%, Eylau und Waterloo mit 24, Leipzig und Invermann mit 21%.

Hingegen betrug der durchschnittliche blutige Verlust bei Königgrätz 7 1/2%, Wörth 13 1/2%, Mars-la-Tour 16%, Gravelotte 8%, Sedan 12%, Pleona (III) 14%. Die großen Schlachten der letzten Kriege waren demnach weit weniger blutig als jene.

Die hier angegebenen Prozentzahlen sind — wie schon mehrfach betont — Durchschnittszahlen und zwar für beide Gegner zusammen. Nur in äußerst seltenen Fällen sind aber die prozentuellen Verluste auf beiden Seiten die gleichen, sondern in der Regel verliert der Eine mehr, der Andere weniger. Es ist nun von Interesse, zu wissen, daß die höchsten Verluste einer Armee in den großen Schlachten der jüngeren Zeit ein Viertel ihrer Stärke nirgends überschritten haben. (Deutsche bei Mars-la-Tour 22%, Franzosen bei Wörth 16%, bei Sedan 19%, Oesterreicher bei Königgrätz 11%, Russen bei Pleona (III) 17%.)

Wir entnehmen diese interessanten Daten dem soeben erschienenen Buche: „Die Zahl im Kriege“ des k. u. k. Generalstabshauptmannes Otto Berndt (Preis eleg. gebunden 5 Kronen 80 Heller) und empfehlen das für den Militär wie für den Zivilisten gleich interessante Werk jedermann bestens zur Anschaffung.

Kastelbinderelend in Berlin.

Nach mehr als jahrelanger Tätigkeit ist es endlich der Berliner Kriminalpolizei gelungen, mit geradezu entsetzlichen Zuständen aufzuräumen. Es handelt sich um die armen kleinen Slovaken — die Mausfalk — die mit allerhand Blechwaren vor Haus zu Haus gingen, um etwas von dem Gram abzusehen. Es war der Behörde bekannt, daß die Slovaken von Unternehmern ausgebeutet wurden, aber sie suchte lange vergeblich nach den sauberen Herren, bis es ihr gelang, sie zu fassen. Sechs „Unternehmer“ wurden ermittelt. Der Schlimmste war — nach dem „B. Z.“ — ein gewisser Kubatschek, ein naturalisierter Ungar, der zwei Quartiere für die kleinen Slovaken unterhielt, am Ostbahnhof 7 und in der Nauynstraße 82. Hier beschäftigte er eine Anzahl Meister und Raffierer, die die Aufsicht über die Jungen führten. Eine Vermittlerin hatte er in Trentschin, in der ärmlichsten Gegend Ungarns. Diese versprach den Eltern der Jungen einen Lohn von 60 bis 80 Kronen das Jahr bei vollständig freier Station. Gern gingen die Leute auf dieses verlockende Angebot ein und die Vermittlerin schickte die Burschen in Trupps von zehn bis zwölf nach Berlin, wo die bitterste Enttäuschung ihrer harrete. Vom Bahnhof wurden die Slovaken abgeholt und nach ihren Quartieren geleitet, elende Kellerlöcher, in denen die Kinder bis zu zwanzig zusammengepfercht haufen mußten. Ihre Lagerstätten waren alte Eierfisten, in denen drei bis vier Jungen beieinander auf zum Teil vermodertem Stroh schliefen. Morgens um 4 Uhr hieß es aufstehen, dann wurden die kleinen Händler, darunter Kinder von 10 Jahren, mit einem Bissen trockenen Brotes in zerlumpler Kleidung in Wind und Wetter hinausgeschickt. Die Polizei durfte die Kinder in dem fabrikmäßigen Betriebe nicht finden. Daher mußten sie vor Tagesgrauen hinaus und durften ihr elendes Lager erst nach 10 Uhr abends wieder auffuchen. Blieben doch einmal einige so lange, bis die Aussicht kam, so hatten sie die strengste Weisung, sich im Spinde, Kamme und wohin sie sonst nur konnten, zu vertrieben, bis die Gefahr vorüber war. Wehe ihnen, wenn sie von der Polizei gesehen wurden! Dann gab es barbarische Schläge mit Stock und Lederriemen. Mit Schlägen wurden sie abends empfangen, wenn es ihnen weder durch Handeln, noch durch Betteln oder Stehlen gelungen war, den vorgeschriebenen Tagesatz von drei Mark herbeizuschaffen. Die Nachbarn solcher Quartiere konnten oft die unmenschliche Behandlung nicht mit ansehen und wandten sich an die Polizei. Die armen Burschen, die dann überall auf der Straße aufgegriffen und misamt ihrem Kram in Gemahrsam genommen wurden, waren aber so eingeschüchtert, daß sie sich falsche Namen beilegten und sich weigerten, ihre Quartiere anzugeben, um es mit ihren Peinlgern nicht zu verderben. Erst, nachdem allmählich eine stättliche Zahl zusammengebracht war, gelang es dem Dolmetscher, kaiserl. Rat Palena, sie zu einer Aussage zu bewegen. Nachdem so die Quartiere und ihre Helfer nach und nach bekannt geworden waren, kam die Polizei zu jeder Tages- und Nachtzeit und nahm mit, wen sie

vorfand. Zum Teil hatten die Jungen falsche Papiere für ihre Wandergewerbe. Die Meister und Kassier suchten zum größten Teil das Weite, andere setzten unter falschem Namen das Treiben an anderen Stellen fort, mehrere wurden endlich verhaftet und über die Grenze abgeschoben. Die Jungen wurden nach und nach in ihre Heimat zurückgebracht. Kubatschek lebte, während seine Sklaven halb verhungerten, herrlich und in Freuden und verpraßte das Geld, das ihm die armen Jungen lieferten, mit leichtsinnigen Dämchen; seine Frau lebte auf seinen Besitzungen in Ungarn. Er unterhielt auch in Potsdam, Hannover und Magdeburg seine Quartiere und schob dorthin seine kleinen Händler ab, wenn ihm hier von der Polizei Gefahr drohte. Außer Kubatschek waren noch besonders zwei Männer, Jabatschek und ein gewisser Georg Stephan, auf diesem Gebiete tätig. Ein Bruder Jabatscheks, der in Neu-Weißensee anfänglich war und andere Sklavenhalter suchten das Weite, als sie von dem Vorgehen der Kriminalpolizei erfuhren. In der vergangenen Woche wurden die letzten Slovakenknaben ihrer Heimat wieder zugeführt.

Ein Fall Humbert in New-York.

London, 1. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: Einer in einem hiesigen Hotel wohnhaften Miß Tadwick gelang es, von verschiedenen Banken und Privatpersonen Millionen von Dollars zu erschwindeln. Verschiedene reiche Leute sind ruiniert. Eine Bank mußte ihre Zahlungen einstellen. Der Fall erinnert ganz an die Affäre Humbert. Die von der Schwindlerin gegebenen Sicherheiten erwiesen sich als völlig wertlos. Man glaubt, bei der weiteren Untersuchung werden immer mehr Personen der Gesellschaft in die Sache verwickelt werden. Die Schwindlerin soll behauptet haben, Carnegies Tochter zu sein. Dieser erklärte, mit ihr nichts zu tun zu haben. Die Polizei bewacht das Hotel, in dem Miß Tadwick wohnt. Was sie mit dem Geld machte, weiß man nicht.

Aus der Wiener Handelskammer.

Z. 30.468.

Ausdehnung der Zahlungsfrist im Zuckerhandel.

Die Wiener Handels- und Gewerbekammer hat auf Grund von Beschwerden aus Interessentenkreisen beim nunmehr aufgelösten Zentralverkaufsbureau der österreichischen Zuckerraffinerien Schritte wegen Wiedereinführung der 30tägigen Zahlungsfrist im Zuckerhandel unternommen. Die Zahlungsfrist für Kassafakturen im Zuckergeschäft war in Oesterreich mit Ausnahme Böhmens, wo die Frist viel kürzer ist, seit einer Reihe von Jahren schlußbrieflich mit 20 Tagen festgesetzt, doch wurde lange Zeit hindurch seitens der Zuckerindustriellen stillschweigend eine 30tägige Zahlungsfrist eingeräumt. Seit Bildung des Zentralverkaufsbureaus wurde aber strenge auf die Einhaltung der 20tägigen Zahlungsfrist gesehen. Die Zuckerfabrikanten begründeten diesen Vorgang mit dem Hinweis auf das große Fido, welches sie einzugehen gezwungen seien, wobei der Kredit wie das Risiko naturgemäß wachse, je mehr das Respiro ausgedehnt wird. Dem gegenüber hat die Kammer geltend gemacht, daß in der ganzen Spezereiwarenbranche am Wiener Plage eine 30tägige Zahlungsfrist herrscht. Im Zwischenhandel spiele jedoch der Zucker keine so besondere oder lukrative Rolle, daß für ihn eine besondere kürzere Zahlungsfrist gegenüber dem Detailverfäuser aufgestellt werden könne. Für den Zwischenhändler entstünden auch ganz überflüssige Arbeiten und uneinbringliche Mehrauslagen, wenn er — bei Aufstellung einer von der üblichen abweichenden Zahlungsfrist — den Zucker von den anderen Artikeln getrennt verbuchen und fakturieren müßte und infolgedessen Mehrauslagen an Stempeln, Fakturenblanketten, ja selbst vielleicht für neue Bücher und vermehrtes Personal zu tragen habe. Hierauf hat nun das Zentralverkaufsbureau der Kammer mitgeteilt, daß es bisher infolge der Vorschriften der von ihm vertretenen Raffinerien nicht in der Lage war, dieser Aufforderung nachzukommen; infolge der nunmehr erfolgten Auflösung des Bureaus werde jedoch der Verkauf in Zukunft seitens der Raffinerien freihändig erfolgen, wobei der größte Teil der Raffinerien dem langgehegten Wunsche der Kaufmannschaft entsprechend eine 30tägige Respiro gewähren dürften. Bloß in Böhmen bleibt die bisherige Zahlungsbedingung bei Raffinaden „Kassa binnen 10 Tagen“ aufrecht.

Wien, am 28. November 1904.

Z. 37.074.

Vorladungen an Sachverständige.

Die Wiener Handels- und Gewerbekammer hat an das k. k. Oberlandesgericht Wien das Ersuchen gerichtet, an die unterstehenden Gerichtsbehörden die geeigneten Weisungen zu erlassen, damit auf den Ruderts, in welchen den Sachverständigen und Schatzmeistern die amtlichen Vorladungen zur Ausübung ihrer Funktion zugestellt werden und aus denen derzeit nicht ersichtlich ist, daß es sich um eine Vorladung des Adressaten in obiger Eigenschaft handelt, ein geeigneter, dieser Aufgabe Rechnung tragender Vermerk beigelegt werde. Anlaß hiezu bot die Erwägung, daß ein Sachverständiger, der z. B. in einer Woche eine größere Anzahl von Vorladungen, die manchmal auch beim Portier hinterlegt werden, in das Haus zugestellt erhält, hiedurch leicht in den Verdacht kommt, einer der vielgeklagtesten Menschen zu sein, wodurch sein geschäftlicher Ruf und seine Kreditfähigkeit empfindlichen Schaden leiden können.

Wien, am 26. November 1904.

Eigenberichte.

Weyer a. d. Enns. (Fasching). Der rührige Schützenverein des k. k. priv. Schießstandes Weyer a. d. Enns, welcher vor nicht langer Zeit erst die Pforten seiner Schießstätte für heuer geschlossen hat, geht nunmehr daran, seinen Schützenmitgliedern auch für den Fasching einige fröhliche Stunden zu bieten.

Der Schützenrat beschloß, ein Schützen-Kränzchen zu veranstalten und soll daselbe am 18. Jänner 1905 in den Saallokaltäten des Herrn Josef Bachbauer abgehalten werden. Die Ballmusik wird die Regimentkapelle des 59. Inf.-Reg. Erzherzog Rainer aus Linz besorgen.

Haag, N.-De. (Bezirksvorturnerstunde) Sonntag den 27. November fand in der hiesigen Turnhalle unter Leitung des Bezirksturnwartstellvertreters Georg Daniser eine Bezirksvorturnerstunde statt, an welcher sich Vertreter aus Amstetten, Purgstall, Scheibbs, Wieselburg Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbs und Haag beteiligten. Geturnt wurden Reihungen, Pantelübungen und Uebungen an Reck, Barren und Pferd. Auf das Turnen folgte eine Kneipe im Buchingerschen Gasthaus. Reden, Einzel- und Scharlieder sowie Vorträge des Streichorchesters der Liedertafel wechselten miteinander ab. Mit dem Versprechen, bald wiederzukommen, schieden die auswärtigen Turner.

Suratsfeld. (Bienenzüchter-Verein.) Der Bienenzüchter-Verein für Suratsfeld und Umgebung hielt Sonntag den 27. November seine General-Versammlung ab. Das Vereinslokal war auf das schönste dekoriert und fand darin auch das prachtvolle Diplom des Zentralvereines seinen Ehrenplatz. Herr Theodor Ritter von Rohmann eröffnete mit einer Begrüßung die Versammlung und gedachte auch des in diesem Vereinsjahre verstorbenen Obmannes, des Herrn Josef Graßinger. Sodann verlas der Schriftführer Herr H. Pechaczek das Protokoll der letzten Versammlung und den Bericht über das Jmmerfest in Walda-Hammer; daran anschließend erstattete er den Jahresbericht über das verflossene Vereinsjahr. Diesem entnehmen wir, daß die Zahl der Mitglieder gewachsen und daß aus der Mitte seiner Mitglieder ein neuer Zweigverein in Hilm-Rematen gegründet wurde.

Die Wahl der Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Herr Theodor Ritter von Rohmann, Gutsbesitzer in Böldtrahof, Obmann; Herr Oberingenieur Josef Schischka, Besitzer des Reichenhofes, Obmannstellvertreter; Herr Lehrer Hans Pechaczek, Schriftführer; Herr Franz Wagner, Glasmeister, Kassier. In den Ausschuß die Herren: Johann Dabberger von Schmidberg, Josef Pampf von Ulmerfeld, J. Delahofner von Kalksteden und Karl Praunshofer von Umberg.

Bei dem Punkte Versicherung entwickelte sich eine lebhafteste Debatte. Beschlossen wurde, daß auch im Jahre 1905 der Verein korporativ dieselbe eingetrit und die Prämie aus der Vereinskasse bestritten wird. Durch freiwillige Beiträge wurden die Auslagen des Jmmerfestes bestritten.

Nun trat der Verein als Mitglieder bei die Herren: Josef Schischka, Gutsbesitzer; Janoz Schauer, Geschäftsführer; Karl Zehetgruber, Wirtschaftsbeführer; Eduard Greiner, Tischlermeister; Anton Schraml in Wahrhof.

Wien, den 23. November 1904. Ueber Veranlassung des Brauerervereines für Wien und Umgebung und des Bundes n.-ö. Provinzbrauer berief der Zentralverband der österr. Brauerer-Industriellen-Vereine anlässlich der bevorstehenden Landesauflage auf den Verbrauch von Bier in N.-Ö. sämtliche Brauerer Niederösterreichs zu einer Versammlung ein. Dieselbe fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Zentralverbandes, Herrn Josef Wünsch, am 26. November l. J. statt und waren bei derselben 31 Brauerer Niederösterreichs, sowie der oberösterreich. Brauererverein vertreten. Nach eingehender Debatte, an welcher sich besonders die Herren Johann von Weidinger, Karl Schwarz, Wilhelm Kuffner, Direktor Thausing, Theodor von Mautner-Marthof, Kaspar Bartenstein und Anton Prinzl beteiligten, wurde nachstehende Resolution angenommen:

„Trotz der im Allgemeinen in stetigem Rückgange befindlichen Ertragsfähigkeit des Braugewerbes und obwohl die Preise von Gerste und Hopfen in diesem Jahre eine außerordentliche Höhe erreichten, haben es die Brauerer Niederösterreichs unterlassen, eine entsprechende Erhöhung des Bierpreises einzutreten zu lassen. Umsoweniger sind dieselben in der Lage und weisen die Zumutung auf das Entschiedenste zurück, von der durch das vom niederösterreich. Landtage angenommene Gesetz, betreffend die Einführung einer Landesauflage auf den Verbrauch von Bier, in Niederösterreich ab 1. Jänner 1905 zur Einhebung gelangenden Landesumlage auf Bier im Betrage von 1 Krone 70 Heller per Hektoliter auch nur einen Teil zu übernehmen oder aus Eigenem zu tragen. Da die Brauerer aber auch überzeugt sind, daß ebensowenig die Schankgewerbetreibenden im Stande sind, diese Umlage ganz oder nur teilweise zu bestreiten, erblicken sie in einer angemessenen Erhöhung der Ausschankpreise das einzige, übrigens auch dem Sinne des Landesgesetzes entsprechende Mittel zur Hereinbringung dieser neuen Steuern und erklären sich daher auch bereit, die Schankgewerbetreibenden in dem nunmehr unvermeidlichen Bestreben der Durchführung einer einheitlichen Regulierung der Ausschankpreise nach Kräften zu unterstützen.“

Zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit wurde ein Komitee, bestehend aus den Herren Kaspar Bartenstein, Alfons Erhard, Johann von Weidinger, Karl Schwarz und Josef Wünsch, gewählt.

Aus Waidhofen.

**** Christbaumfeier in der Volksschule.** Der Lehrkörper der hiesigen Volksschule hat beschloffen, auch heuer wieder in der städtischen Turnhalle in der üblichen Weise eine Christbaumfeier abzuhalten. Zu diesem Zwecke wird schon in den nächsten Tagen das zu diesem Zwecke gewählte Komitee bei der verehrten Einwohnerschaft vorsprechen und Spenden für diesen Zweck entgegennehmen. Bei der stets steigenden Schülerzahl und der großen Anzahl hilfsbedürftiger Schüler steigen auch von Jahr zu Jahr die hiedurch auflaufenden Auslagen. Der Lehrkörper gibt sich der angenehmen Voraussetzung hin, daß die p. t. Bewohner wie alljährlich auch heuer ihr Scherlein diesem edlen Zwecke widmen werden.

**** Unfälle durch Glätteis.** Infolge des plötzlichen Witterungsumschlages bildete sich in den Gassen und Straßen Glätteis, welches trotz der genauesten Einhaltung der bestehenden Aufstreuungsvorschriften, drei ziemlich schwere Unfälle zur Folge hatte. Am selben Tage stürzte Herr Pfarrer Die in aus Zell a. d. Ybbs und die Schülerin Anna Kuffahrt der hiesigen Volksschule so unglücklich, daß sie sich die Hand brachen. Einige Tage zuvor stürzte der Senfenschmied Josef Schwarz und brach sich ebenfalls die Hand. Alle drei Brüche erfolgten sonderbarerweise an der Handwurzel.

**** Generalversammlung der Feuerschützen-Gesellschaft.** Am 30. November wurde in Herrn Schoibers Gasthaus die Generalversammlung der k. k. priv. Feuerschützen-Gesellschaft abgehalten, welche folgenden Verlauf nahm: Herr Schützenmeister Julius Fay teilt mit, daß Herr Oberschützenmeister Franz Leithe sein Ausbleiben entschuldigt hat und erteilt dem Schriftführer, Herrn A. Zeitlinger, das Wort zur Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung und des Jahresberichtes, aus welchem folgende Daten zu entnehmen sind: Im Jahre 1904 wurden 50 Kranzschließen (9 doppelte und 41 einfache Kranz) und ein Schlußschließen abgeholt. Bei denselben beteiligten sich im Gesamten 34 Vereinsmitglieder, gegen 35 im Vorjahre, und 5 Gastschützen, welche im Gesamten 29.725 Schüsse abgaben, gegen 33.207 Schüsse im Vorjahre. Die durchschnittliche Beteiligung der Schützen war auf der Standhöhe die gleiche wie im Vorjahre d. i. 138 per Kranz. Auf der Jagdscheibe wurden 13 Schießen abgehalten, gegen 7 im Vorjahre und wurden im Gesamten 3510 Schüsse abgegeben, gegen 823 im Vorjahre. Auf der Standhöhe wurden durchschnittlich 27 Kreise per Schuß geschossen, gegen 28 im Vorjahre. Die Mitgliederzahl ist gegenwärtig 61 und zwar: 3 Ehrenmitglieder, 35 ausübende und 24 unterstützende Mitglieder. Im Vorjahre war der Mitgliederstand 65 und ist daher gegenüber dem Vorjahre ein Abgang von 4 Mitgliedern zu verzeichnen. Leider wurde dem Vereine im Laufe des Vereinsjahres eines seiner ältesten Mitglieder, Herr Franz Steining er, der sich in früheren Jahren auch aktiv als Schütze beteiligte und dem Vereine viele Jahre als unterstützendes Mitglied treu geblieben ist, durch den Tod entzogen. Welch besonderer Wertschätzung sich der Verstorbene im Kreise der Vereinsmitglieder erfreute, bewies die zahlreiche Teilnahme an seinem Leichenbegängnisse. Andererseits kann der heutigen Versammlung die erfreuliche Nachricht zur Kenntnis gebracht werden, daß unser verehrter Oberschützenmeister, Herr Franz Leithe, in der Schützenratsitzung vom 6. August d. J. sich bereit erklärte, zu einem im nächsten Jahre anlässlich des 30jährigen Bestandes der Schießstätte abzuhaltenden größeren Freischießen, einen Betrag von 400 Kronen zu spenden. Es ist dies wieder ein neuerlicher Beweis der unausgesetzten großmütigen Förderung und Unterstützung, der sich der Schützenverein seitens des Herrn Leithe stets erfreut und ist der Verein demselben für diese große Spende umso mehr zu Dank verpflichtet, als ja Herr Leithe erst im Vorjahre einen ähnlichen Betrag unserem Vereine widmete. Offiziell war der Verein durch drei Mitglieder, die Herren Anton Fay, Hrdina und den Berichterstatter, bei der Fahnenweihe des Wiener Schützenvereines und dem damit verbundenen Festschießen beteiligt. Ebenso beteiligten sich einzelne Vereinsmitglieder bei von auswärtigen Vereinen veranstalteten Schießen, wie z. B. bei dem oberösterreichischen Landesschießen in Weyer etc. Nachdem der Besuch fremder Schießen ganz gewiß von Interesse und großer Wichtigkeit für den Verein ist, weil dadurch insbesondere bezweckt werden kann, daß auch unsere Schützen von fremden Schützen besucht werden, muß anerkennend hervorgehoben werden, daß unser Vereinsmitglied Herr Hrdina heuer nahezu alle größeren Schießen besuchte und durch die hervorragenden Leistungen, die er dabei erzielte, nicht nur für sich selbst große Erfolge erzielte, sondern indirekt auch unseren Verein auf das ehrenvollste vertreten hat. Das Protokoll und der Jahresbericht werden genehmigt zur Kenntnis genommen. Herr Julius Fay überreicht sodann Herrn Vinzenz Hrdina das dem letzteren für die auf der hiesigen Schießstätte erzielten hervorragenden Schießresultate von Seite des niederösterreichischen Landesverbandes verliehene Vereins-Meisterschafts-Abzeichen. In der an Herrn Hrdina gerichteten Ansprache beglückwünscht der Vorsitzende den Genannten zu dieser Auszeichnung und betont, daß dieselbe nicht nur ihm selbst, sondern auch dem Vereine zur Ehre gereicht. Bei der hierauf erfolgten Wahl in die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren: Franz Leithe, Julius Fay, Leopold Frieß, Anton Fay und A. Zeitlinger. Herr A. Zeitlinger beantragt, Herrn Oberschützenmeister Franz Leithe für die große Spende, welche er für ein im nächsten Jahre abzuhaltendes Freischießen gewidmet hat, den Dank auszubringen, welcher Antrag beifälligst angenommen wird. Ebenso wird Herrn Hrdina, der für ein im kommenden Jahre zu veranstaltendes Meisterschaftsschießen einen namhaften Betrag widmete, der Dank ausgedrückt. Nachdem noch Herr Anton Fay insbesondere der unterstützenden

Mitglieder, die stets in opferwilligster Weise die Vereinsinteressen fördern und Tröste auf das Ehrenmitglied Herrn Josef Wolkerstorfer und den Schützenrat ausgebracht wurden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Vom k. k. Postamte. Heute wurde das neue Amtsfokal für den Telegraphen- und Telefondienst eröffnet. Infolge des großen Aufschwunges, welchen das hiesige Postamt im Laufe des letzten Dezenniums genommen hat, haben sich die dormal bestehenden Amtsfokale als viel zu klein und für die Beamten und Parteien als unpraktisch erwiesen. Dem jetzigen Leiter des hiesigen Postamtes, Herrn Postverwalter Hansal, der schon mancherlei praktische, für das Publikum bequeme Einrichtungen getroffen hat, ist es zu danken, daß der Frage der Vergrößerung des Amtsfokales näher getreten wurde. Auf seine Intervention hin wurde im 1. Stocke des Postgebäudes ein großes, geräumiges Zimmer gemietet, in welchem nun das Telegraphen- und Telephonamt untergebracht wurde. Das neue Lokal mit einem, durch eine Glaswand von dem Amtstraume getrennten Parteilräume, macht mit seiner lichten, praktischen Einrichtung einen sehr freundlichen Eindruck. Das im Partierre befindliche Postfokal hat nun mehr Raum für den Brief- und Paketdienst gewonnen, während sich jetzt im oberen Lokale der Telegraphen- und Telefondienst ohne die bisher so unangenehmen Störungen ruhig und glatt abwickeln wird. Die neue Einrichtung, an die sich das Publikum bald gewöhnen wird, wird sich erst im Sommer, wenn der Verkehr ein bedeutend stärkerer ist, auf das Beste bewähren. Jedenfalls wird diese Neuerung allseits mit Freuden begrüßt werden und gebührt Herrn Postverwalter Hansal hierfür wohlverdiente Anerkennung.

Rezitationsabend. Der kunstsinigen Bevölkerung Waidhofens steht in Wahrheit ein ebenso seltener, wie hoher Kunstgenuß bevor, auf den wir schon heute die besondere Aufmerksamkeit unserer Leser lenken wollen. Angeregt durch den mit vorzüglichem Erfolg am 12. November in Umstetten durchgeführten Rezitationsabend, veranstaltet der hiesige Zweigverein des n.-ö. Volksbildungsvereines zu Gunsten seiner Bücherei Sonntag den 11. Dezember um 5 Uhr nachmittags in der städtischen Turnhalle einen Vortragsabend, zu dem es dem Ausschuss gelang, den gefeierten Rezitator Karl Broich aus Bern (derzeit in Wien) zu gewinnen, der gegenwärtig unbestritten zu den ersten Vertretern dieser Kunstform gehört. Nach den bekannt gewordenen mündlichen und schriftlichen Berichten scheint es der genannte Künstler in der Tat trefflich zu verstehen, durch sein mächtiges, klangvolles Organ, durch sein tiefes Kunstverständnis, durch seine vollendete Meisterschaft und edle Wärme des Vortrages die Herzen seiner Zuhörer zu erheben und erschüttern, aber auch zu erfreuen und mit sonniger Heiterkeit zu erfüllen und sich überall die Sympathien des Publikums im Sturme zu erobern. Leider gestattet es der zur Verfügung stehende Raum des Blattes nicht, die zahlreichen, äußerst günstig lautenden Rezensionen auch nur auszugsweise anzuführen. Herr Karl Broich, der sein ganzes abwechslungsreiches Programm frei aus dem Gedächtnis vorträgt und ein Repertoire von mehr als 100 Nummern beherrscht, ragt — wie Herr Dr. Teutschmann in Umstetten in nachwirkender Begeisterung vom dortigen Vortragsabend in einem Briefe schreibt — „turmhoch über Alles hinaus, was sonst auf dem Lande als Schauspieler und Rezitator zu sehen und zu hören ist“ und darf deshalb durch aus nicht mit jenen zudringlichen, oft sehr fragwürdigen „Künstlern“ verwechselt werden, die nur aus Dünkel, Anmaßung und Unfähigkeit zusammengesetzt scheinen wie das letzte Prachtexemplar, das erst vor einigen Wochen leider auch Waidhofen „heimsuchte“ und das ihm entgegengebrachte Vertrauen in doppelter Weise täuschte. Diesmal ist eine unangenehme Täuschung ausgeschlossen und es kann eine wirkliche Kunstleistung in sichere Aussicht gestellt, ja verbürgt werden. Deshalb sei der Besuch dieses Vortragsabendes auf das wärmste empfohlen, denn: „Kunst üben kann nur der Erkörne, Kunst lieben jeder Erdgeborene“. Den Kartenvorverkauf übernimmt vom 8. Dezember an aus Gefälligkeit Herr Jul. Weigand, Unterer Stadtplatz.

Die monatliche Zusammenkunft der Kaufleute von Waidhofen a. d. Ybbs findet am 7. d. M. in Herrn Wölls Gasthaus, Leithen, statt. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Valet. Am 28. November fand in der Bahnhofrestauration des Herrn Stepanek anlässlich des Scheidens des Herrn Vorstandes Plazer ein Valet statt, zu welchem Herr Plazer sämtliche dienstfreien Bahnbediensteten geladen hatte. Er begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm gegönnt sei, vor seinem Scheiden noch einige Stunden fröhlichen Beisammenseins mit ihnen verbringen zu können. Herr Grießler wünschte Herrn Plazer eine recht lange Reihe von Ruhejahren, wofür derselbe herzlichst dankte. Der Abend verlief in sehr animierter Weise, wozu die Leutseligkeit des Herrn Plazer, welcher sich mit jedem der Anwesenden auf das Beste unterhielt, nicht wenig beitrug. Herr Schiebel dankte Herrn Plazer im Namen aller Anwesenden für die überreiche Bewirtung, worauf sich letzterer durch warmen Händedruck von jedem Einzelnen verabschiedete und seinen Gästen einen Nachfolger wünschte, der ihren Wünschen entspreche. Herrn Restaurateur Stepanek wurde für die eifrige Bedienung sowie für vorzügliche Küche und Keller der beste Dank ausgesprochen.

Diplom-Verteilung. An der Lehrlingsarbeiter-Ausstellung in Wien beteiligten sich auch welche von den Gewerbetreibenden von Waidhofen, unter anderen auch die Lehrlinge der Eisen- und Metallgewerbetreibenden und zwar Jakob Dauer bei Herrn Rudolf Mayr, Zeugschmied, Rudolf Brem bei Herrn Johann Schober, Bohrerschmied, erhielten je ein erstes Preis-Diplom; ferner August Wurm bei Herrn Johann Schober, Bohrerschmied, Emerich Uršič bei Herrn Josef Keiner, Schlagelenschmied, und Hans Kamper bei Herrn Ludwig Stöckl, Schlosser, diese erhielten je ein Beteiligungs-Diplom. Die Uebergabe der Diplome erfolgte Sonntag den 27. Nov. im Genossenschaftslokale durch den Herrn Genossenschaftsvorstand Ferdinand Schneidinger, welcher die Empfänger aufmunterte, auch fernerhin sich ihrem gewählten Berufe mit allem Eifer und Ernste zu widmen.

Versuchter Einbruch. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde in der Villa Blainstein beim Eckfenster vom Speisezimmer einzubrechen versucht. Die Diebe hatten bereits die äußeren Fensterflügel mittelst Stemmeisen aufgesprengt und machten sich daran, das innere Fenster zu öffnen, als ein paar scharfe Hunde die Einbrecher entdeckten und in die Flucht jagten, wobei einer von denselben in den Fuß gebissen und von dem dortigen Villa-Aufseher und Gärtner beim Nachhausegehen am sogenannten Grottenweg getroffen wurde und auf die Frage, was er dort suche, in brutalster Weise angab, daß er von einem Hunde gebissen und nun zum Doktor gehe, um die Wunde untersuchen zu lassen und die Gutsbesitzer für die Folgen und für die ausgestandene Angst und Schmerzen zur Entschädigung heranziehen werde. Der Villa-Aufseher gab zur Antwort, es stehe ihm dies frei, jedoch habe ihn niemand beauftragt, einen fremden, abgelegenen und eingezäunten Park zu betreten, worauf sich der Unbekannte schleunigst entfernte. Als der Gutsbesitzer zum Herrenhaus kam, das im Winter unbewohnt ist und die geschlossenen Türen und Fenster untersuchte, fand er das oben erwähnte aufgebrochene Fenster und machte sich sofort an die Verfolgung des ihm am Grottenweg begegneten Mannes, den er aber leider nicht mehr einholen konnte. Hoffentlich dürfte es bald gelingen, diese Einbrecher in sicheren Gewahrsam zu bringen.

Südmark. 7. Kranz am 28. November 1904. 773 gefallene Schiffe. 1. Bst Herr Rudnits mit 4 1/2 Teiler; 2. Herr Unterfirchner mit 9; 3. Herr Dr. Potter mit 9 1/2; 4. Herr Wolkerstorfer mit 12 1/2 Teiler.

Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpenvereines. Der nächste gesellige Abend findet Mittwoch den 14. Dezember 8 Uhr abends im Vereinslokale (Gasthof „zum Reichsapfel“, Pächter: Gallbrunner) statt. Gäste sind bestens willkommen.

Theater des christl. Arbeitervereines. Am Sonntag den 4. Dezember findet unter Mitwirkung mehrerer Damen im Vereinslokale (Gasthof Bauernberger) eine Theateraufführung statt. Gegeben wird das fäktische Schauspiel „Am Grabe der Mutter“ von Richard Fredow. Der Reingewinn wird zur Unterstützung kranker Mitglieder verwendet. Anfang 1/2 8 Uhr.

Theater in Zell. Heute Samstag wird das fäktische Volksstück von Oskar Franz „Der Familienlump“ aufgeführt, welches infolge schlechter Witterung und ungenügenden Besuches am letzten Donnerstag nicht zur Aufführung gelangte. Morgen Sonntag nachmittags um 4 Uhr Kindervorstellung. Zur Aufführung gelangt: „Die Prinzessin von Marzipan“, Märchen in 5 Bildern von Görner. Abends 8 Uhr: „Ein Testament als Heiratsvermittler“, oder: „Fabrikant, Fleischhauerin und Kartenlegerin“, Originalposse in 6 Bildern von Kaiser. Kindern und Erwachsenen dürften die Vorstellungen angenehme Zerstreuung bieten und wäre in Anbetracht, daß diese Gesellschaft ihr bestes anbietet, den Besuchern einen recht vergnügten Abend zu bereiten, zahlreicher Besuch erwünscht.

Schneegänge. Am Montag den 28. November wurden in der sogenannten „Heide“ bei Ulmerfeld eine größere Anzahl von Schneegängen bemerkt, welche nach kurzem Aufenthalte in nördlicher Richtung weiterzogen.

Vom Wetter. Auf eine Reihe kalter Tage ist Dienstag abends ein plötzlicher Witterungsumschlag gefolgt. Ein heftiger Westwind brachte reichlichen Regen, welcher die bedeutenden Schneemassen zum Schmelzen brachte. Im Eislaufvereine hatte man bereits mit dankenswerthem Eifer an der Herstellung der Eisbahn gearbeitet und wäre die Saison auch bereits am Dienstag eröffnet worden, wenn der „wilde West“ nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Auch die „Eisstüben“ hatten bereits ihre Stöcke aus den Sommerquartieren hervorgeholt und sich auf die vergnügten Stunden gefreut, — müssen sich aber ebenso, wie die Eisläufer, noch ein wenig in Geduld fassen. Uebrigens ist ein ausgiebiger Regen nur zu begrüßen, da bei anhaltender Kälte leicht hätte Wassermangel eintreten können. Die Wetterpropheten verkünden übrigens für heuer einen schneereichen Winter, eine Aussicht, die von den Fuhrwerksbesitzern gewiß mit Freuden begrüßt werden wird.

Der Südmark-Kalender für das Jahr 1905 ist zum Preise von 1 Krone soeben erschienen. Mit seinem reichen Inhalt und Beiträgen aus den Federn der hervorragendsten Dichter und Schriftsteller, voll Geist und nationaler Wärme, mit vielen sehr wertvollen Anregungen und Belehrungen, gehört das schön ausgestattete Buch zu dem Besten, was auf dem Gebiete der Kalenderliteratur geleistet wird. Die sehr praktisch angelegten Vormerkblätter ermöglichen jeder Hausfrau eine übersichtliche Aufschreibung der Einnahmen und Ausgaben, der Kalender vereint somit alle Eigenschaften eines guten Familienbuches. Der Verkauf des Kalenders bringt der Südmark einen bedeutenden Erlös. Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs bittet daher alle Südmark- und Südmarklerinnen, den Kalender

überall einzubürgern. Der Verkauf des Kalenders erfolgt durch die hiesige Buchhandlung C. Weigand.

Ein halber Freiplatz ist im Erziehungshause für schwachbegabte und schwachsinrige Kinder in Perchtoldsdorf bei Wien mit 1. Februar 1905 zu vergeben. Anfragen über die Aufnahmebedingungen, Gesuche und andere Zuschriften sind an den Direktor der Anstalt, Franz Salzlehner, zu richten.

Hoflieferantentitel. Der Brunnenunternehmung Krondorf, Karl Gölsdorf, wurde seitens des Königs von Spanien der Hoflieferantentitel verliehen. Diese hohe Auszeichnung involviert einen neuerlichen Beweis für die Vorzüglichkeit des natürlichen Krondorfer Sauerbrunnens, der auf der Tafel vieler allerhöchster und höchster Herrschaften sich bereits größter Beliebtheit erfreut. Wir können mit Befriedigung konstatieren, daß in der verfloffenen Saison der Verkauf dieses Brunnens abermals eine bedeutende Zunahme erfahren hat, die wir ohne Weiteres auf das Konto der stetig wachsenden Popularität dieses anerkannt trefflichen Tafel- und Heilwassers, das sich bereits in den entferntesten Weltrichtungen siegreich Eingang verschafft hat, setzen können.

Moderne Holländische Kinderbilder nach 4 Originalen des renommierten Genremalers Hans Larwin zieren heuer die Gratis-Wandkalender, welche die bestbekannte Mappe-Fabrik Emil Wehle, Wien, IX, Bleichergasse 6, ihren Kunden gratis im Wege ihrer Niederlagen bietet. Die Kalender werden allen Abnehmern gratis durch die Depots der obgenannten Firma ausgefolgt.

Verstorbene im Monate November 1904. 1.: Nagel Leopold, Hausbesitzer, Ybbfischerstraße Nr. 22, 54 Jahre alt, Selbstmord. 5.: Königl. Marie, Fabrikarbeiterkind, Kreuzgasse Nr. 1. 1 3/4 Jahr alt, Fraisin. 6.: Schwarzthorer Marie, Zimmermannskind, Wehrerstraße Nr. 8, 1 Monat alt, Asphizie. 9.: Tazreiter, notgetaufter Knabe der Magdalena Tazreiter, Bauersdocher, 1. Kraihofstraße Nr. 7, Asphizie. 13.: Rubisek Marie, Fabrikarbeiterstochter, Friedhofstraße, Leichenkammer, 31 Jahre alt, Gehirnschlagfluß. 19.: Weghuber Henriette, Stationsaufseherkind, Wienerstraße Nr. 12, 1 Monat alt, Dispepsie. 23.: Budau Dr. Viktor, Magistrats-Oberkommissar i. R., Graben Nr. 12, 39 Jahre alt, Progressive Muskelatrophie. Röstler Bruno, Bauernknecht, Maisberg, Weirgasse Nr. 28, 30 Jahre alt, erhängt aufgefunden. 26.: Danhofer Juliana, Private, Unter der Leithen Nr. 9, 81 Jahre alt, Marasmus senilis. 26.: Röstler Ottilie, Kleinhausbesitzerstochter, 1. Böchlauerrotte Nr. 10, 39 Jahre alt, Herzfehler. 27.: Bauer nberger, notgetaufter Knabe der Geheule Stefan und Katharina Bauernberger, Augasse Nr. 4, Asphizie.

Wichtige Winke für Landwirte und Viehhalter! Der gewaltige Aufschwung, welchen die Verwendung von Viehnährpulver in den letzten Jahren genommen hat, bewirkt zur Genüge, welche Bedeutung die Landwirte diesem wichtigen Hilfsmittel der Viehernährung beimessen. Es ist kein Zweifel, daß jeder denkende Landwirt nach zweckmäßigem dreimonatlichem Probieren sich von einer dauernden Verwendung dieser vorzüglichen Präparate nicht mehr abfinden wird. Durch Zugabe von „Nichters Viehnährpulver“ zum Futter wird beim Vieh die Frucht vermehrt, für eine gute Verdauung und für eine geregelte Abführung gesorgt. „Nichters Viehnährpulver“ haben sich als hervorragende Mittel- und Aufzuchtmittel seit einer Reihe von Jahren vortrefflich bewährt; daher dringt die Erkenntnis, daß dieselben als Futtermittel oder Futtermittel gradezu unentbehrlich sind, in immer weitere Kreise. „Nichters Viehnährpulver“ sind bisher die besten Vorbeugungsmittel gegen Ausbruch von Knochenkrankheiten, wie Knochenische und Belligkeit bei unseren Haustieren und dienen ganz besonders zur Ausbildung und Stärkung des Knochengewebes. Bei Kühen stellt sich die Verwendung von „Nichters Hornviehpulver“ (Schweizer Milchpulver) als eine sehr gute Kapitalanlage dar, da dadurch die Milchabgabe ganz bedeutend gesteigert wird. Die Pferde eignen „Nichters Kraft-Nährpulver“ gesund, frisch und munter, macht sie stark und kräftig. „Nichters Schweine-Nähr- und Mastpulver“ bringt dem Landwirt viel Nutzen, denn es macht die Schweine schnell fett und marktfähig. Hier kommt das Geld hundertfach herein. Es wird wohl leutzutage ein Viehnährpulver für alle Haustiere geben, aber die verschiedenen Viehgattungen, mannigfache Fütterungsweise und Futter, die verschiedenen Jahreszeiten etc. erheischen auch verschiedene Zusammensetzung der Präparate. Kein Landwirt möge die Verwendung von „Nichters Viehnährpulver“ unterlassen. Besonders heuer nicht, wo das Futter infolge der Trockenheit des Sommers zum Teile arm an Mineralstoffen ist. „Nichters Viehnährpulver“ wurden im Jahre 1902 auf der landw. Ausstellung in London mit der gold. Medaille prämiert. Sie sind keine Geheimmittel, auch keine Arznei. Sie sind auf Grund eingehender Versuche praktischer Landwirte aus den allerwichtigsten Bestandteilen aromatischer Pflanzen und aus Salzen hergestellte diätetische Hausmittel, frei von giftigen Stoffen. Als solche sind sie behördlich anerkannt und allergisch in den größten und besseren Geschäften zu haben. In Fällen von Erkrankungen der Haustiere wollen die Landwirte nicht verläumen, tierärztliches Wissen in Anspruch nehmen. Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke, welche jedes Paket trägt. Die gesamte Packung ist gegesigelt gesigelt.

Straf-Chronik
des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. 23. November: Lobner Franz, Bauer aus Königsbach, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, 1 Woche strengen Arrest. Lauterböck Alois, Maurermeister aus Freundorf, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, freigesprochen. Staudinger Josef, Knecht aus Strengberg, Sittlichkeitsverbrechen, 1 Monat schweren Kerker. Stadler Rudolf, Wirtschaftsbefiziger aus Tradigist, Ehrenbeleidigung, 3 Tage Arrest. 26. v.: Wiesinger Josefa, Stubenmädchen aus Umstetten, Betrug, 3 Monate Kerker. Neubauer Josef, Ziegeldeckergeselle aus Dittersdorf, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Dolnik Franz, Knecht aus Groß-Bittsch, Sittlichkeitsverbrechen, 2 Monate schweren Kerker. Nachbörg Ludwig, Lokomotivführer aus Purkerdorf, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, freigesprochen. Noe Georg, Kammacher aus Einöd a. d. Tr., gefährliche Drohung, 3 Monate schweren Kerker.

Vom Schwurgerichte in St. Pölten.

Repertoire der am 5. d. M. beginnenden 17. dies-jährigen Schwurgerichtssession. Am 5. d. M.: Meßner Josef, Totschlag und Mitschuld am Betrug. Köstl Karl, Betrug. Lindner Franz, Totschlag. — Am 6. d.: Zöttl Josef, Nozucht. Schlerith Franz, Betrug. — Am 7. d.: Hellerschmid Johann, schwere Körperbeschädigung. Kaspa Matthias, schwere Körperbeschädigung und Ehrenbeleidigung. — Am 9. d.: Wolf Johann, Betrug, Diebstahl, Vagabundage und Falschmeldung. — Am 10. d.: Grader Josef, Raubmord.

Aus aller Welt.

Das Mörderpaar Klein in Wien. Das Ehepaar Klein, das am 3. Oktober den Hausbesitzer Sikora im Bezirk Mariahilf in Wien ermordete, am 6. Oktober nach Paris flüchtete und am 17. Oktober dort verhaftet wurde, traf Mittwochs morgens um 7 Uhr unter starker Eskorte am Bahnhof des Vorortes Penzing bei Wien ein. Zeit und Ort der Ankunft waren geheim gehalten, um den Andrang des Publikums zu verhindern. Die beiden Gefangenen sahen sehr herabgekommen aus. Der Chemann Johann Heinrich Klein, gebürtig aus Hanau, Hessen, und noch deutscher Reichsangehöriger, war während des Transportes in Oesterreich mit Handschellen gesesselt, von zwei Justizsoldaten mit Gewehren eskortiert worden, obwohl seine Schuld sich wahrscheinlich auf die Mitwisserschaft am Morde beschränkt. Er ist ganz gebrochen. Seine Frau, die eigentliche Mörderin, trägt unbeflümmerten Gleichmut zur Schau. Beide wurden in geschlossenem Wagen vom Bahnhof in das Landesgericht gebracht. Franziska Klein wurde Donnerstag den 1. Dezember vormittags in der Zelle Nr. 80 des Untersuchungsstrafes im Landesgerichte dem ersten Verhöre unterzogen, das erst am Nachmittag beendet wurde. Während einer Pause im Verhör wurde dem Verteidiger Dr. Gustav Morgenstern eine kurze Unterredung mit Frau Klein in Gegenwart des Untersuchungsrichters Dr. Weinlich gestattet. Franziska Klein schien sehr erfreut, den ihr bereits bekannten Verteidiger zu sehen. Dr. Morgenstern sagte zu seiner Klientin: „Es ist mir heute noch nicht gestattet, über den Gegenstand der Untersuchung eingehend mit Ihnen zu sprechen. Ich will Ihnen nur anraten, bleiben Sie bei der Wahrheit. Die schrecklichste Wahrheit ist immer besser, als die schönste Lüge.“ Frau Klein entgegnete: „Ich weiß, daß man dem Herrn hier nichts aufbinden kann.“ Dann klagte sie, daß sie die ganze Nacht kein Auge geschlossen habe. Dennoch sei sie zufrieden und habe sich einverstanden erklärt, daß man noch heute ein Verhör mit ihr vornehme, sie hoffe, nach dem Verhör eher Ruhe zu finden. Der Verteidiger stellte nach dieser kurzen Unterredung sein Erscheinen nach einigen Tagen in Aussicht und entfernte sich, worauf das Verhör fortgesetzt wurde.

Zur Vollendung des Simplon-Tunnels. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, welche sich der Vollendung des „achten Weltwunders“, des Simplontunnels, entgegenstellten, wird es möglich sein, schon in Bälde diese neue kunstvolle Verkehrsader zwar noch nicht dem regelmäßigen Verkehre, aber der Vollendung zuzuführen. Optimisten kündigen die vollständig vollendete Durchsührung dieses Riesengerätes sogar für die nächsten Tage an. Bekanntlich bestanden die Haupthindernisse, welche den Bau dieses größten Tunnels der Welt, der mit seinen 19 7 Kilometern den Gotthardtunnel um 5 Kilometer übertrifft, in der Beherrschung des Wasserandranges und in der Bewältigung des mitunter lockeren Gesteins. Es wurden gleich 2 Stollen nebeneinander gebaut. Die wirtschaftliche Bedeutung des Simplontunnels liegt in der Verbindung Italiens mit Frankreich und weiterhin mit Belgien und England. Merkwürdigerweise denkt man jetzt, wo er noch nicht einmal vollendet ist, schon wieder an seine Zerstörung. Der Tunnel, der Stolz der neueren Technik, würde nämlich in Kriegeszeiten als bequemer Weg dienen können, um die feindlichen Heere ins feindliche Land zu befördern. Deshalb hat die Schweiz zwei mächtige Minenammern im Tunnel auf dem schweizerischen Gebiete anlegen lassen, die der Sprengung durch Dynamit dienen sollen. Dasselbe Recht hat sich Italien vorbehalten.

Monna Banna in Steyr. Der Hoftheater-Spielerin Frau Haerle ist in Steyr ein drolliges Abenteuer passiert. Die Künstlerin benötigte einen kurzen Urlaub zu einem Gastspiele in der reizenden Stadt an der Enns. Die hiesigen Steyrer sollten „Monna Banna“ kennen lernen. Das Theater war ausverkauft, denn auch im Alpenlande will man die stolze Pisanerin „nur mit einem Mantel bekleidet“ zum Princivalli in das Lager gehen sehen. Im dritten Akte hat bekanntlich Monna Banna ihrem begriffstüchtigen Gatten und seinem Volke in die p. t. Angesichter zu schreien: „Er hat mich nicht bejessen! Er hat mich nicht bejessen!“ Auf diesen Ausruf klang von der Galerie des Steyrer Theaters folgendes Echo zurück: „Warum nicht? Der dumme Kerl!“ Das Publikum blickte zuerst verdutzt nach dem oberen Ränge, wo sich der nichtgeschätzte Sprecher aufhielt, dann brauste laute Heiterkeit durch den Saal.

Zur Affäre Jenner. Es ist ein alter Gaunertrick, sich an die Familien der Inhaftierten zu wenden und ihnen, unter der Angabe, von dem betreffenden Häftling geschickt zu sein, Geldbeträge zu entlocken, die angeblich zur Aufbesserung der Sträflingskost dienen sollen. Auf diesen Schwindel hineingefallen ist die Gattin des Photographen Max Beuchbuchner, der bekanntlich dem Defraudanten Anton Jenner ein Versteck in seiner Wohnung bot und ihm auch sonst Hilfe leistete. Beuchbuchner befindet sich bekanntlich auch in Untersuchungshaft. Zu seiner gegenwärtig in der Hainburgerstraße Nr. 35 wohnhaften Gattin Antonia kam Sonntag ein ungefähr 30-jähriger

Mann. Er erzählte, er sei mit ihrem Gatten in einer Zelle gefessen, jetzt in Freiheit gekommen und der Photograph habe ihn ersucht, zu seiner Frau zu gehen und ihr in seinem Namen das Ersuchen zu überbringen, sie möge ihm 10 Kronen zur Aufbesserung der Kost, seinen alten gelben Ueberzieher und den auf den Namen Max Beuchbuchner lautenden Landwehrpaß schicken. Ahnungslos übergab die Frau dem „Boten“ die Gegenstände und erfuhr erst später, daß sie einem Schwindler ins Garn gegangen.

Das Kind mit dem Cyclopaenauge. In einer der letzten Nummern der „Münch. medicin. Wochenschr.“ beschreibt ein Arzt aus Ulm einen sonderbaren Fall, der sich in seiner Praxis ereignet hat. Kom da ein Kind zur Welt, das ein einziges Auge und zwar mitten auf der Stirn hatte. Genau in der Mitte der Stirn saß ein merkwürdig geformtes Auge, während an den normalen Stellen, die bei uns der Sitz der Augen sind, nicht eine Spur eines Auges zu sehen war. Die Lidspalte dieses einzigen Auges war rautenförmig mit zwei seitlichen und einem oberen und unteren Winkel. Am Grunde der Lidspalte befand sich ein Augapfel, der eigentlich aus zwei zusammengewachsenen Augäpfeln bestand. Die Verwachsungslinie der beiden Augäpfel war lediglich durch eine feichte Furche angedeutet. Auf den Rändern der Lidspalte waren Wimperhaare vorhanden. Der Augapfel hatte zwei Pupillen. Eine einzige knöcherne Augenhöhle, die der Mitte des Stirnbeins angehörte, umschloß das eigenartige Augengebilde. Außer dieser Mißbildung, die in der Medizin als „Cyclopie“ bezeichnet wird, zeigte das Kind aber noch eine andere Abnormität; an der Stelle, wo sich normalerweise die Nase befindet, war eine platte Fläche; dafür befand sich einen Zentimeter über dem Auge ein kleines, häutiges, weinglasförmiges Anhängsel mit einer blind endigenden Aushöhlung, welches nichts Anderes darstellte, als die häutigen Bestandteile einer Nase. Jenseit ein Knochengestüt der Nase war nicht zu konstatieren. Das Kind hatte also ein einziges Auge mitten auf der Stirn und ferner eine Nase, die sich über dem Auge befand und zudem nur aus Haut bestand. Die Mißgeburt war 51 Zentimeter lang und blieb 43 1/2 Stunden am Leben. Da die Nase fehlte, erfolgte die Atmung nur durch den Mund.

Ein Kampf auf dem Schaffot. In Demarara Caol in Britisch-Guiana sollten kürzlich zwei Verbrecher gehängt werden. Nachdem an dem einen schon die Exekution vollzogen war, entspann sich zwischen dem anderen und dem Henker ein Kampf auf Leben und Tod. Der zum Strang Verurteilte, ein Halbindianer namens Karuroo, hatte einen Mann erschossen und seine Hütte in Brand gesetzt, um die Mordtat zu verbergen. Als der Henker dem Delinquenten den Strick um den Hals legen wollte, riß dieser sich los und nun entspann sich ein wilder Kampf, in dem der Indianer sich mit fast übermenschlicher Kraft verteidigte und den Henker und drei andere Männer überwältigte. Endlich gelang es, den Rasenden, der mit den Zähnen um sich biß, zu fesseln und ihm den Strick über den Kopf zu werfen. Dann wurde er über die Falltür gelegt, diese geöffnet und in der nächsten Minute war er gerichtet.

Ein Orchester von Mördern. Eine Musikkapelle haben die Sträflinge der französischen Strafkolonie Noumea in Neu-Kaledonien gegründet. Der Dirigent ist, wie ein englisches Blatt berichtet, ein berüchtigter Mörder, der früher dem Orchester der Pariser Oper angehörte. Der Beckenschläger tötete einen Beamten, der ihm eine Vorladung unter Strafsandrohung überreichte und der Trommler schlug seinen Wirt mit einem Hammer tot. Der erste Bläser ist ein Raubmörder, dasselbe Verbrechen hat ein Klarinettist, ein früherer Gastwirt, begangen. Der stellvertretende Dirigent wurde bestraft, weil er seine Frau in Stücke geschnitten hat. Die Kapelle konzertiert jeden Tag in Noumea und die Bewohner sind entzückt von der neuen Einrichtung.

Dragas Lieblingsbuch. Des französischen Weltmannes und Dichters Stendhal „De l'Amour“ soll es gewesen sein. Immer lag es auf dem Nachttisch der unglückseligen Königin. Auch in der Nacht des Königsmordes hatte sie in dieser Psychologie der Liebe gelesen. Kurz nach der vollbrachten grauenhaften Tat trat eine Anzahl Offiziere der Hofgesellschaft in das Schlafgemach des Königspaares. Einer von ihnen bemerkte das kostbar eingebundene Buch Stendhals, das auf den Teppich vor dem Bett hinabgeglitten war, hob es auf und las den Titel: „Ueber die Liebe!“ „Cochoos!“ rief er brutal aus, „voilà donc les lectures de cette femme impudique!“ Und mit diesen Worten schleuderte er das Buch in das zerwühlte Bett. Ein anderer, vornehmer gearteter Höfling, der diese Details später einem Freunde geschrieben hat, betrachtete das Buch genauer; viele Seiten darin waren voller Bleistiftbemerkungen in ganz kleiner, feiner französischer Schrift; es waren Gedanken der Königin, die von einem tiefen Innenleben zeugten. „Nicht, daß ich dieses unerhört rohe Gemisch miterlebte,“ schrieb er später, „nicht der Blick auf die geschändeten Zeichen drunten im Schloßhof, nicht die ganze spannungsvolle Stimmung der Mordnacht, nichts hat mich so erschütterter wie jenes kleine Buch „De l'Amour“, das mich unvermittelt in einen edlen Winkel dieser herrschsüchtigen toten Königin blicken ließ, die fanatischer Haß und Verachten gelehrt hat.“ In der Tat, so wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben, gewinnt man aus diesem intimen Zeugnis einen wenn auch nur flüchtigen Einblick in das Innenleben einer Frau, die vielleicht nicht nur eine listige Intrigantin und ihrem Gatten an Klugheit weit aus überlegen war, sondern die auch durch ihre impulsiven Natur und die wohlkewusste Macht ihrer Weiblichkeit Anspruch auf Interesse und Beachtung hatte.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Bei Kinderkrankheiten

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN mit Vorliebe verordnet bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl Sauerbrunn)

„Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.

Ueberall erhältlich. 82 52-54

General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Advertisement for Andre Hofers Feigenkaffee featuring a central image of a man's face and text: Frage! Welchen Kaffeezusatz halten Sie für den besten? Antwort! Unbestritten Andre Hofers Echten Feigenkaffee! Das ist die Schutzmarke von Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!

Heller'sche Spielwerke

Amakant die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit derselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste und allen Gemüthlichen durch ihre Melodien Grütze aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erheben sie ein Orchester und erwecken sich als bestes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gebet wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operellen und Kammermusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen im jährlich Tausende von Anerkennungschriften zu.

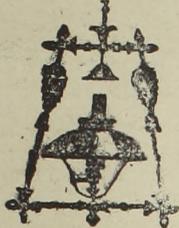
Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnächten eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines echt Heller'schen Wertes setzen kann.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Teilzahlungen möglich und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier.

Ueberall zu haben. 81 52-54



Verlangen Sie
 illustr. Preiskurant der
Ideal- Glühlampen-
Unternehmung
 HUGO POLLAK
 WIEN, VI. Wallgasse 34.

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr
 Verbrauch 1 1/4 Kr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Kronendorfer
 natürliches alcal.
SAUERBRUNN
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes
 Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane
 u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein,
 Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasser-
 handlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Einzelverlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori-
 Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

Tausende Dank-



Schreiben aus aller Welt enthält das auffällende und
 lehrreiche Buch als häuslichen Ratgeber über
 Apotheker A. Thierry's Balsam und Centrifugien-
 salbe als unersetzbares Mittel. Francozusendung
 dieses Büchleins nach Erhalt von 35 h (auch in Brief-
 markten). Besteller von Balsam erhalten das Buch gratis.
 12 kleine oder 6 Doppelflaschen Balsam kosten K 5.—,
 30 kleine oder 30 Doppelflaschen K 15.— franco samt
 Kiste u. 2 Tiegel Centrifugien salbe franco samt Kiste
 K 3.60. Bitte zu adressieren an 410 52-2
Apotheker A. THIERRY in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Fälscher und Wiederverkäufer von Nachahmungen meiner allein
 echten Präparate bitte mir umgehend zu machen deßhalb straf-
 gerichtlicher Verfolgung.

Kalafatti-Spielers Traum.

Sah Fortuna mich umschweben
 Wie im fernem Wunderland,
 Fühlte das Herz im Leibe beben,
 Fast, daß es mir stille stand.

Wollt' die Göttin nicht verschrecken,
 Darum war ich mühsamfüßig —
 Möglich läßt sie sich erweichen,
 Gibt mir, was ich haben will!

„Sag' mir, welches Leid dich drückt,
 Sprach sie ganz vertraut zu mir,
 „Willst du sein durch mich beglückt,
 Gut, so bleibe ich bei dir.“

Willst du Glück im „Kalafatti“
 Sag' es mir nur frei heraus,
 Willst gewinnen mehr Zaplati,
 Leer' ich dir mein Füllhorn aus.

Will dir gute Karten geben,
 Nach' damit recht oft „Kalafatti“
 Will dich lehren „abzuheben“
 Daß nur dir fällt der Pagat.

Hör' zum Schluss nur noch die Lehre,
 Sprach sie, „die du merken mußt,
 Nie Gewinn allein begehre,
 Trag' geduldig auch Verlust.“

Denn, wer immer will gewinnen,
 Nie Verlust verschmerzen kann,
 Dessen Glück muß ja zerrinnen
 Wie der Sand im Meere dann.“

Gern erfüll' ich dein Verlangen,
 Nur in Wahrheit, nie zum Schein.
 Süß die Wort' im Ohr mir klangen,
 — Soll mein Pech vorüber sein?

Als ich morgens müd' erwachte,
 Ward mir nun die Sache klar,
 Daß Fortuna meiner dachte,
 Nur ein Traum gewesen war.

Ein oftmals Verlierender!

Vom Büchertisch.

Neuestes aus der Modenschau! Hand aus Herz, meine
 Damen, ist Ihnen im Hinblick auf die Winterfason nicht viel interessanter
 zu hören: Neuestes aus Paris? Nun denn, unter dieser Rubrik führt
 jede Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“
 mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35,
 seiner nach mehreren Hunderttausenden zählenden Leserschaft die neuesten
 Errungenschaften der Pariser Moden vor Augen. Wie kein anderes
 Modenblatt in dem Maße, bringt es zahlreiche Abbildungen der großstie-
 fen Toiletten und man kann ruhig behaupten: Ein ähnliches Unter-
 nehmen ist ihm, was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit betrifft,
 an die Seite zu stellen. Troßdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten,

mit schönen Bildern das Auge zu befeuchten, es will vor allen Dingen auch
 ein praktisches Modenblatt sein und nach dieser Seite ist die Lieferung von
 Extrahierblättern nach Körpermaß besonders nützlich. Außerdem dient der
 große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 tägigen Nummer)
 demselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik:
 „Neuestes aus Paris“, eine vornehme, reich illustrierte Modenzeitung mit
 spannendem Roman und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein
 farbenprächtiges Modenalbum zeugen von dem reichen Inhalt des
 Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-
 vignette (man achte genau auf den Titel) zu 1 K 50 h vierteljährlich
 nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-
 Probenummern bei Erscheinen und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-
 Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien, I., Seilerstätte 5.

1000 Puppen waren vergangene Woche im Wiener Großen
 Musikvereinssaal ausgestellt und zu Gunsten des Vereines „Sänglings-
 schule“ verkauft worden. Die Abbildungen der darunter prämierten
 Puppen füllen die ganze erste Seite des letzten Heftes von „Oesterreichs illustrierte
 Zeitung“, welche auch dieser sensationellen Exposition sofort ihr Interesse
 zuwendet. Außerdem finden die Leser dieses besingelstärkten Familien-
 blattes eine beträchtliche Anzahl weiterer interessanter Illustrationen;
 reichliches, sowohl belehrendes, als auch amüsantes Lesematerial, sachliche
 Theaterreferate, eine gut botierte Kiste- und photographische, sowie eine
 medizinische Ecke, Kochrezepte, allerlei Nützliches u. dgl. Das Blatt schreibt
 ferner alljährlich vier Preisrätsel aus, auf deren richtige Lösung
 Prämien im Gesamtbetrage von 1000 Kronen zur Verteilung gelangen;
 mit einem Worte: es ist nicht gut möglich, für einen Abonnementpreis
 von 4 Kronen Besseres und Reichhaltigeres zu bieten. Jeder Familien-
 vater wird daher im Interesse der Seinen und speziell anlässlich des
 Herannahens der Weihnachtsfeier, gelegentlich welcher eine anregende
 Leseliste mit zu den Hauptannehmlichkeiten gehört, auf „Oesterreichs illus-
 trierte Zeitung“ aufmerksam gemacht. Probehefte auf Verlangen gratis
 und franco durch die Administration, Wien, VI. Barabitenngasse 7.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.
 Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof.
 Dr. Fr. Umlauf, XXVII Jahrgang 1904/1905. (A. Hattleben's Verlag
 in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 Krone 25 Heller. Pränumeration inkl.
 Franco-Zufendung 15 Kronen. Die „Deutsche Rundschau für Geographie
 und Statistik“ ist nicht nur die vielseitigste und inhaltreichste geographische
 Zeitschrift, indem sie alle Zweige der Erdkunde im weitesten Sinne
 pflegt, sondern sie unterscheidet sich auch von sämtlichen geographischen
 Organen in deutscher Sprache dadurch, daß sie zur Erläuterung des
 Textes regelmäßig Illustrationen und Karten zugleich bringt. So erfreut
 sie sich einer stets zunehmenden Verbreitung. Jedem Leser der „Deutschen
 Rundschau für Geographie und Statistik“ wird diese Zeitschrift bald un-
 entbehrlich erscheinen; sie ist in der ganzen zivilisierten Welt verbreitet.

„Der Stein der Weisen“ enthält in seinem kürzlich er-
 schienenen 18. Hefte (des XVII. Jahrganges) eine durch zahlreiche, sehr
 instruktive Abbildungen erläuterte Abhandlung über die Relatographie.
 Man versteht darunter bekanntlich die telegraphische Uebersetzung von
 Photographien (als Autotypen) und Handschriften. Beispiele solcher
 Uebersetzungen werden vorgeführt, desgleichen die sehr komplizierten
 Apparate, doch ist der Begleittext so ausführlich, daß auch der ununter-
 richtete Leser völlige Klarheit über das Verfahren erhält. Das sehr reich-
 haltige Heft der beliebten Reihe (A. Hattleben's Verlag, Wien und Leip-
 zig) enthält noch eine Anzahl anderer lehrreicher Aufsätze (Die Ather-
 frage, Die Rolle der Pilze im Pflanzenleben, Medizinische Batterie,
 Moderne Seefahrtsmittel, Die Wölfer Indiens, ferner viele interessante
 Mitteilungen über neue Forschungsergebnisse in der Astronomie, Physik,
 Chemie, Physiologie und Medizin, Zoologie, Botanik u. dgl. Wie man sieht,
 ist der dargebotene Lehrstoff ebenso reichhaltig als vielfältig. Eine besondere
 Empfehlung bedarf die altbewährte Zeitschrift wohl kaum.

Ein Verbrechen an den eigenen Kindern wie gegen sich selbst
 begeht die Mutter, die nicht jede Gelegenheit ergreift, sich auf dem Ge-
 biete der Kinderpflege und Erziehung von den hervorragendsten Autori-
 täten der Wiener Universität beraten und belehren zu lassen. Dies Ziel
 verfolgt die in Wien erscheinende Zeitschrift „Unser Kind“, die seit zwei
 Jahren im gesamten In- und Auslande deutscher Zunge Eingang ge-
 funden hat und sich einer stets steigenden Beliebtheit bei ihren Lesern
 erfreut. Probenummern versendet die Administration (Wien, I., Wallner-
 straße 15) gegen Einzahlung von 30 Hellern in Briefmarken.

Die wechselvollen Weltereignisse bis Ende Juli dieses
 Jahres, in Wort und Bild anschaulich dargestellt, enthält der soeben in
 seinem sechsamdreißigsten Jahrgange 1905 auf den Redaktionstisch nieder-
 gelegte, allgemein beliebte, illustrierte Kalender „Der Wiener Bote“ (Verlag
 von R. v. Waldheim, Wien). — An weiterem interessantem Lesestoff bietet
 er außer einer der originellen Tiroler Bauerngeschichten von Karl Wolf
 (Meran) zwei größere Erzählungen von R. E. Schimmer, wovon die eine
 ein Ereignis aus den Tagen des populären Kaisers Josef II. zur Grundlage
 hat. Daran reißen sich in bunter Folge Humoresken von F. F. Madajsek,
 Gedichte und Rätsel von Albert Walden und F. Mik, Gedankensplitter, ein
 humoristisches Allerlei u. s. w. Durch zahlreiche Belege fürs praktische
 Leben (Tabellen und Tarife), ein ausführliches Marktverzeichnis u. dgl. ist der
 „Wiener Bote“ besonders wertvoll, so daß der Preis von 70 Heller für
 das Exemplar, einschließlich Zufendung 80 Heller, überaus billig zu nennen
 ist. Die namentlich als kleines praktisches Nebengeschenk für den Weihnachts-
 fest willkommene Salomonausgabe in rotem oder grünem Einband kostet
 nur 1 Krone 50 Heller. Beide Ausgaben schmückt ein farbiges Titelbild
 nach einem bekannten Gemälde. — Ein kleinerer illustrierter Kalender ist
 „Der Jahresbote“, der aber dennoch ziemlich reichhaltig ist und vielen
 genügen dürfte. Preis 35 Heller.

Ueberflüssige Gelbtausgaben, welcher Ehegatte hätte noch
 nicht darüber geklagt! Und hat nicht so manches Mal recht damit? Gibt
 es nicht in jedem Haushalt Dinge, die eine sparsame Hausfrau ganz ge-
 selbst anfertigen könnte? Ueberlegen wir nur, was allein die Weiber für
 Unsummen verschlingt, wenn sie fertig gekauft wird! Und doch kann man
 sie auf so einfache und leichte Weise selbst fabrizieren! Man nehme nur

einmal die „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, Verlag John Henry Schwerin,
 Berlin W. 35, die die beste Anleitung dazu zu geben vermag. Wenn man
 diese reizenden Vorlagen sämtlicher Wäschegegenstände, auch von Herren-
 und Kindermäsche, sowie der dazu erforderlichen Stickereien u. dgl. erblickt, wird
 man sicher Lust zur Selbstfertigung bekommen. Jede Nummer enthält
 zumeist 100 Zeichnungen nebst zuverlässigem Schnittbogen, so daß selbst der
 Anfänger die Sache leicht gemacht wird. Die „Illustrierte Wäsche-
 Zeitung“ ist für 90 Heller vierteljährlich von allen Buchhandlungen und
 Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch die Hauptaus-
 lieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn Rudolf Lehner & Sohn, Wien I.,
 Seilerstätte 5.

Humoristisches.

Serbst. Lehrer: „Wir wollen einmal einen einfachen
 Satz bilden. Also: Wenn es regnet, ist es — nun Piefse?“
 Der kleine Piefse: „Ist es für meine Mutter Zeit, Regen-
 schirme zu stehlen.“

Petersburger Höflingscherz. „Majestät sind
 heut' wieder recht übel gelaunt.“ „Ja, das Land verlangt eine
 gute Verfassung und da sind Majestät in schlechter Verfassung.“

Aufrichtig. Arzt (am Sterbebett eines Geizhalses,
 zu dem Erben): „Ihr Herr Onkel hat ausgelitten!“ Neffe
 (stark verschuldet): „Ich auch!“ (Dorfbarbier.)

Inseraten-Abteilung.

Feinst milchgemästetes, steirisches

Geflügel

in jeder Sorte

liefert für die Feiertage gegen vorherige Be-
 stellung billigst

JOSEF WUCHSE

457 3-1 Delikatessenhandlung.

Haarmann & Reimer's
Vanillin = Zucker
 Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.
 Qualität extrastark in Staniol
 1 Briefchen = 3 Stangen Vanille 24 h.
 Billigere Marke in Papierpackchen
 1 Päckchen = 1 Stange Vanille 12 h.
Dr. Zucker's Backpulver
 Grösste Triebkraft,
 einfachste Anwendung,
 absolute Haltbarkeit.
 1 Päckchen 12 Heller.
 Überall zu haben.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfe und
 anderen nervösen Zuständen leidet,
 verlange Broschüre darüber. Er-
 hältlich gratis und franco durch die
 Schwaben-Apothek, Frankfurt
 am Main.

Rheumatismus-

und Gichtkranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben
 Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung
 und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. 399 13-2
Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Meteorologische Beobachtungen am Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Nbb.
 Seehöhe 358 Meter.

Datum	Stunde	Luftdruck in Milli- metern	Temperatur Celsius		Temperatur Celsius		Feuchtigkeit in Per- centen		Bewölkung	Nieder- schlag in Milli- metern	Anmerkung
			beob- achtet	nor- male	höchste	nieder- ste	Waidhofen	Wien			
25. Nov.	7 Uhr früh	722	1.2	0.3	2	1	96	93	heiter	—	
	2 Uhr nachm.	724	1	4.4			91	84	"		
	9 Uhr abends	725	4	1.8			100	89	"		
26. "	7 Uhr früh	727	4	0.1	0	1	100	90	trüb	-1	
	2 Uhr nachm.	727	1	4.2			95	71	Schnee		
	9 Uhr abends	727.5	4	1.6			96	88	heiter		
27. "	7 Uhr früh	727.2	2	0.0	0.5	0	98.	88	bewölkt	—	
	2 Uhr nachm.	727.5	1	4.0			93	74	heiter		
	9 Uhr abends	727.5	9	1.5			100	61	"		
28. "	7 Uhr früh	727	1	0.1	4	1	100	75	bewölkt	—	
	2 Uhr nachm.	727.2	2	3.9			92	69	heiter		
	9 Uhr abends	729	9	1.4			100	63	"		
29. "	7 Uhr früh	729.5	5	0.2	0.5	3	100	74	bewölkt	-4	
	2 Uhr nachm.	730	2	3.7			90	63	"		
	9 Uhr abends	730	2	1.2			100	66	"		
30. "	7 Uhr früh	731.2	0	0.3	2.5	3	91	75	Schnee	10.1	
	2 Uhr nachm.	730.2	0	3.5			100	65	"		
	9 Uhr abends	730	1	1.1			97	67	Regen, Schnee		
1. Dez.	7 Uhr früh	728	1	0.4	4	2	100	81	Regen	21.7	
	2 Uhr nachm.	729	2	3.3			100	67	"		
	9 Uhr abends	731	3	1.0			100	69	"		

Die Restbestände der vereinigten Deckenfabriken bin ich beauftragt, um halben Preis zu verkaufen. Ich offeriere daher:



Winter-Pferdedecken.

Diese dicken, unverwundlichen Decken sind von vorzüglicher Beschaffenheit, warm, wassig u. weich, u. farblich. Vorzuziehen, auch als Schlafdecken verwendb. u. dabei spottbillig. Graue, woll. Winter-Pferdedecken, Sorte A, groß, K 4, Sorte B K 5, Sorte C, i. Lual, grau, rote u. schwarze Borduren, auf der and. Seite gelb m. farb. Borduren, 3 1/2 kg schwer, 200 cm lang, 150 cm breit, K 7.50. Versand geg. Radn. B. i. Admittanzen d. wird der Betrag auf Verlangen retourniert. Zahlreiche Nachbestellungen von Brauereien, Gattschützern etc.

M. Rundbakin, Wien, IX., Berggasse 3.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschlammung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Verstopfung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schilddrüse, sowie Blutstörungen in Leber, Milz u. Nieren (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen

Fageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sticht oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein reizt den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Rosenstein, Windischgarsten, Seitenstetten, Amptetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.



Keine grauen Haare und Bart mehr!

Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitek's

NUCIN

(ges. gesch.)

1 Flacon 1 Krone.

Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des Nucin. — Nucin färbt dauernd, färbt nicht ab, ist nicht fett. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von Fr. Vitek & Co., Prag.

A. S. priv. Maschinen-Fabrik

H. C. Hoffmeister & Co.

436 13-1 Wien, XII. Meidling, Hauptstrasse 11

erzeugt als Spezialitäten ihre konzeptionsfreien

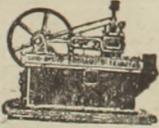
Hoffmeister's Dampfmaschinen

von 1-50 HP

Benzin- und Gasmotoren

Gatterlägen, Holzbearbeitungsmaschinen, Dampfseil, Dampfmaschinen, Transmissionen etc.

Neuheit: Svea-Separatoren.



Alexander Fantl

k. k. Konzessioniertes Bureau für

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen in Melk an der Donau.

Übernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpeses durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

Advertisement for Somatose, a medicinal product. It contains text describing its benefits for various ailments like weakness, anemia, and digestive issues. The text is enclosed in a decorative border with a crown at the top.

Greipl's Futterkalk

Allseits als der Allerbeste anerkannt.

Als Beigabe zur Fütterung aller Haus- und Nutztiere sehr vorteilhaft und lohnend, befördert das Wachstum, erhöht das Milch-erträgnis, beschleunigt die Mastung, verhindert Krankheiten aller Art, liefert bestens u. billigst unter Gehaltsgarantie jedes Quantum Leopold Greipl, Wien und Wiener-Neustadt.

Zentralbureau: Wien, IV/2, Weyringergasse 37.

Probe-Postkolli zu 5 kg 2 K. Bei größerer Abnahme ermäßigte Preise

Zur Beachtung! Beim Kaufe verlange man stets ausdrücklich

„Greipl's Futterkalk“ und weise andere Produkte zurück.

Ferner: Kunstbinder aller Art unter Gehaltsgarantie zu billigsten Preisen.

Vertreter gesucht. 421 2-2

Advertisement for Liniment Capsici comp. It features a decorative border with an anchor logo and text describing the product's use for rheumatism and pain relief.

Gicht Rheumatische Schmerzen

Zoltán - Salbe.

Die so anerkannt gute Einreibung ist in jeder grösseren Apotheke erhältlich per Flasche um 2 K. Postversand durch die Apotheke Zoltán, Budapest, V. Szabadságtér



Allen neuen Abonnenten gratis

nachgeliefert wird der humoristische Roman

aus dem österreichischen Militärleben von R. KRASSNIG,

der unter dem Titel „Zweierlei Tuch“ in der Wiener Oesterreichischen

Volks-Zeitung

erscheint. Die „Oesterreichische Volkszeitung“ (Gesamt-Auflage 90.000 Exemplare) bringt täglich

wichtige Neuigkeiten von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande, wöchentlich eine reichhaltige, unterhaltende u. belehrende

Familien - Beilage

weitere die Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Kleines Feuilleton, Frauen-Zeitung,

Gesundheitspflege

Laad- u. forstwirtschaftliche Rundschau, Pädagogische und literarische Rundschau.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.80.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schnlerstr. 16.



Neu: Singer-Nähmaschinen!

Staubendicht, Singer hochartig, Z 49.—, Ringstich Z 78.—, Zentral Hobbin Z 92.— mit Kästen. 5 Jahre Garantie. Nähmaschinen-Preisliste gratis. Angabe 15 Kronen, Rest Nachnahme.

M. Rundbakin, Wien, IX., Liechtensteinstrasse 23. 452 5-1

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arznei- u. operationslose Heilkunst. Leipzig.

Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904.

Spezielle Ratschläge und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich

so gut als möglich. Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge. Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Fischplatz 15-24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrag-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 85. deutsche Auflage. 486 Seiten 80. 1904. Preis M. 4.— geb. M. 5.— Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 16. Auflage. Preis M. —.50. Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nebst Pro-pekt. 40. Auflage. Unentgeltlich.

Die

Buchdruckerei A. Henneberg

in Waidhofen a. d. Ybbs

empfehl ich zur raschen und billigen Anfertigung von

Drucksorten jeder Art

in einfacher, wie auch eleganter u. moderner Ausführung.

Ballkarten

für alle Vereine und Korporationen. Musterkollektionen werden auf Verlangen gratis und franko zugelandt.

Visitkarten

Vermählungs-Anzeigen, Dankkarten und Anzeigen für Familienereignisse in feinsten Kupferdruck-Imitation.

Ansichtskarten.

1000 Ansichtskarten in Buchdruck zu K 16.—, in Lichtdruck (mit ein oder mehreren Bildern) zu K 22.—, in 2 Farben (Doppelton, grün oder blau) K 34.—.

Kliches für Buchdruck-Ansichtskarten werden billigt berechnet und bleiben selbstverständlich Eigentum des Auftraggebers. — Für beste Ausführung wird garantiert.

Trauerarbeiten

werden sofort und für Auswärts postwendend geliefert.

Marke „Bauerntröst“



erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Reicht nur in Karton à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Landenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52---32

UNERREICHT im Preise und in Qualität sind meine

Nähmaschinen



Singer von K 40.—, Ringschiff von K 78.— aufw. Georg Herbst NUR 432 7-2 Wien, VI. Mariahilferstr. 1d.



Dreizehnmal prämiert. Gegründet 1885.

F. K. MAUZ

Linz, Graben 23 (im Hof)

Lieferant für das k. u. k. Reichskriegsministerium und die k. k. Gendarmerie, k. k. Staatsbeamten, Ob.-östr. Lehrerschule Verein, für Krankenhäuser, Badeanstalten, Institute, Hotels, Villen, Touristenhäuser, Privathäuser etc.

309 12

Großes Lager von

Möbeln und Bettwaren

für Zimmer und Küchen, Gast- und Kaffeehäuser, nur aus dem besten Material erzeugt.

Original-Drahtmatratzen

für Krankenhäuser und Private, unübertroffen die besten. Die von allen Konkurrenten angebotenen Drahtmatten werden nicht mit solcher Aufmerksamkeit gemacht, als die mit meinem Stempel versehenen. Daher verlange man in allen Möbelhandlungen ausdrücklich Mausz'sche Original-Drahtmatratzen, welche wohl etwas teurer zu stehen kommen, aber doch billiger sind durch ihre Dauerhaftigkeit.

Polster-Möbeln mit Original-Drahtnetz

Ruhebetten, Kanapés, Ottomans u. Divans, komplette Salongarnituren in den elegantesten Ausführungen.

Eisen-Möbel für Zimmer und Gärten

Betten, Nachtkästen, Waschtische, Kleiderrechen, Kleiderböden, Kinderbetten, Ofenschirme, das neueste von englischen Betten, Krankenwagen in verschiedenen Ausführungen.

Kinderwagen

Drei- und Vierräder von einfacher bis feinsten Ausführung.

Lager von Bettfedern und Flaum, Roßhaar und Crin d'Afrique.

Freiscourante auf Wunsch franko.

Um glütige Aufträge bittet

F. K. Maaz, Linz, Graben 23 (im Hof).

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingeseht werden.

J. Werchlawsky,

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz, im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhofe.

Zahn 2 fl.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne Sommerprossen, eine weiche, geschmeidige Haut und einen rosigen Teint?

Der wasche sich täglich mit der bekannten medizinischen

Bergmann's Liliemilchseife

(Schutzmarke: 2 Bergmänner) 77 50

von Bergmann & Co Dreesden und Lestchen a. E.

Vorrätig à Et. 80 Heller bei Hans Frank.



Höfliche Einladung

zum Besuche meiner großen

Weihnachts-Ausstellung

im neugebauten

GALANTERIE- und SPIELWAREN-MAGAZIN

anstößend an mein Geschäftslokal.

Größte Auswahl in

Puppen, Gesellschaftsspielen, Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Steinbauskästen etc. etc.

Geschenkartikel

Schatullen für alle Zwecke, Albums, Photographie-Rahmen, Schreibzeuge, Zigarren- und Zigaretten-Taschen, Portemonnaie etc. etc.

Nähmaschinen

Singer-, Ringschiff-, Zentral-Bobbin.

Billigste Preise.

Hochachtungsvoll

Jos. Buchbauer

Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz.

433 3-1



Niederösterreichische



Niederösterreichische

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen und zwar:

- I. Die n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Versicherungen in ganz Cisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchungen) vorteilhafteste Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkasse.
- II. die n.-ö. Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuer-Schäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. die n.-ö. Landes-Hagel-Versicherungsanstalt: Dieselbe versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen.
- IV. die n.-ö. Landes-Vieh-Versicherungsanstalt (Rinder und Pferde): Dieselbe versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten.
- V. die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt: Dieselbe übernimmt Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflichtversicherungen.

Versicherungsbedingungen günstig. Prämien billig. Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten.

Sitz der Anstalten: WIEN, I., Löwelstrasse 14 und 16.

MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste, in 100 000 Familien getrunken, ausgiebig und daher sehr billig im Gebrauch. Die feinsten Produkte der neuen Ernte. — Probepakete K 1. — bis K 2. — sind im Verkauf bei Gottfried Fries' Witwe, Gemischtwarenhandlung, Waidhofen.



Glasschneide-Diamanten
für Glas- u. Hausgebrauch in vorzüglichster Qualität mit Garantie f. tadelloses Schneiden. Mit Ebenholzstiel 2.80, m. Beinholz 2.60, mit vernickeltem Stiel 2.45, feinste Sorte 2.50.



Elektr. Taschenlampe.
Verlässl. und solides Fabrikat. Durch einen Druck mit dem Finger erstrahlt wunderbar helles Licht. Vollt. gefahrlos, leicht und bequem in der Tasche zu tragen. Batterie auswechselbar. Preis 3.20. Ersatzbatterie per Et. 1.20. Elektrische Hand-Arbeitslampe 5.20. 1 Kilo Starbidi hierin in Waidhofen 1.20.



Orig. Solinger 453 5-1
Haarschneide-Maschine
mit zwei Aufschiebelämmen für 3, 7 und 10 mm. Jeder kann sofort Haarschneiden. (Gebrauchsanweisung liegt bei.) Bei zwei Kindern haben Sie die Maschine in einem Viertel. verdient. Preis 5.20. 1 Kilo Starbidi hierin in Waidhofen 1.20.



Statt 40 K nur 12 K!
Dochsine, rein achrom. Doppel-Helldieter mit 6 Objektiven, „Jesu's“, für Reise, Theater, 144 mm, mit Kompaß, Veretret, Mikrom. und Fangschm. Preis neu 12.20, franko 12.60. Nachweislich von mir circa 10,000 Stück an europäische Kameen, Klubs und Vereine geliefert. Nichtkonvertierendes tauschbar um oder nach Vereinbarung Geld retour. Versand mit Bezug auf den „Vote von der Ybbs“ gegen Nachnahme.

M. Rundbakin, Wien, IX., Liechtensteinstrasse 23.

„Flora“ - Viehpulver

Bestbewährtes und unübertroffenes Zuckerpulver für Pferde, Hornvieh und Schweine.

Das „Flora“-Viehpulver, Neufabrikat Viehpulver oder Zuckerpulver genannt, wird in tausenden von Stallungen angewendet zur Erzeugung der Freiluft der Nutztiere, bei Milchfötern, zur Verbesserung der Milch und Vermeidung der Milchabsonderung, zur kräftigen Ausbildung und leichten Aufzucht des Jungviehes, für den Aufschmelzung des Mastviehes Unentbehrlich bei Futter- und St. Umwechsl., schlechtem Futter, zur Abwendung der Knochenbrüchigkeit, Verdauung u. dgl. Als Futterzusatz verwendet (täglich oder von Zeit zu Zeit) ist „Flora“-Viehpulver das einfachste Mittel, um ungeschwächte Freiluft zu erhalten.

Die Anerkennungs schreiben, welche täglich dem Hauptverand des „Flora“-Viehpulvers zugehen, sind wohl die schönste und größte Auszeichnung, die überhaupt einem solchen Präparate erteilt werden kann.

Das grösste Lob u. der grösste Erfolg! „Flora“-Viehpulver ist nur in Paketen zu K 1.30, 70 h und 40 h erhältlich.

In Waidhofen Niederlage bei Gottfried Fries' Witwe.

An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchzieht es wie der elektrische Funke

als der Erfinder der Größlichen Seifenlauge für seine aussehens-erregende Erfindung leitend der österr. kaiserlichen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Preisdiplom ausgezeichnet wurde; und auch mit Recht, denn Größlich's Seifenlauge dient insofern Zweckes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradem augenscheinlicher Wirkung einen seifenlosen, reinen u. samt-welchen Teint erzielt und denselben bei ständigen Gebrauch vor Falten und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Größlich's Seifenlauge gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Haare lag ich mit Größlich's Seifenlauge gereinigt, bleiben frisch u. weiß wie Eisenblech. Größlich's Seifenlauge kostet 30 kr. Weitere Drogeriehandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Bestellen Sie aber ausdrücklich Größlich's Seifenlauge aus Brünn, denn es bedient Nachahmungen. In Waidhofen käuflich bei Franz Steinmühl, Kaufmann, Heinrich Seeböck, Kaufmann, Rudolf Lampf, Kaufmann, Karl Schönbacher, Kaufmann.



ORKIN
Ausgezeichnetes Schweinemastmittel.

Vorzügl. Mastmittel.

Futterzusatz für alle Haustiere, Pferde, Stiere Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen u. Esel, Hunde, Gänse, Enten u. alle Hühner.



1 Paket 1/2 Kilo 1 Krone, 1 Probepaket 1/3 Kilo 30 Heller, 4 Pakete 1/2 Kilo franko 4 Kronen.

PECUSOL Vieh-Wasch-Extrakt

Wasch- und Desinfektionsmittel
1 Flasche, Inhalt 400 Gramm, 1 Krone.
Versandt: 5 Fl. franko 5 Kronen. 1 Liter Waschmittel stellt sich auf 1 Heller.

Erzeug. chem. Produkte, Wien, IX/2, Bleidberg. 6.

Zu haben in Waidhofen bei Herren Franz Hofbauer, Karl Schönbacher und H. Seeböck. — In Ulmerfeld bei Herrn J. Gintersdorfer. — In Pöchlarn bei Herrn Franz Schöber. — In Ybbsitz bei Herrn J. Windischbauer. — In Seitenstetten bei Herrn Ludwig Schimbs. 58 52-39

ATELIER
für
feinsten künstlichen **Zahnersatz**
in Gold, Kautschuck etc.
von
KARL SCHNAUBELT.
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen erweiterter Konzession
— WIEN VII/2 —
Lindengasse Nr. 17a.
Jeden ersten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hotel „zum goldenen Löwen“ zu sprechen

Herbabnys Anterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 35 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Sirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 2.20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unserer seit 35 Jahren bestehenden Anterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Aleinige Erzeugung und Hauptverandstelle:
Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“
Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

Herbabnys Aromatische Essenz,
als schmerzstillende Einreibung seit 35 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flasche 2.—, per Post für 1 bis 3 Flaschen 40 h mehr für Packung.

Nur echt mit obentstehender Schutzmarke.
Depôts bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Gassner, L. Spora, Amstetten: W. Mitterdorfer, Herzogenburg: G. Beyrl, Lilienfeld: L. Grelles, Markt: F. Wurrers Erben, Wolf: F. Lude, Neulengbach: R. Dietrich, Pöchlarn: M. Brann, Seitenstetten: F. Reich, Ybbs: A. Kiehl.

Likör- u. Branntwein-Destillation

sowie Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke

wird Jedermann vollständig und sofort eingerichtet. Die gesamte Manipulation wird von einem Fachmann kostenlos besorgt. Mit der Erzeugung und dem Verkauf kann sogleich begonnen werden. Für beste Erfolge sowie behördliche Bewilligung wird garantiert. Respektanten belieben ihre Zuschriften unter „Gewinnbringend“ an die Anzeigen-Expedition Eduard Braun, Wien, I., Bezirk, Liebenberggasse 2, zu richten.

Degen's
Feigenkaffee

ist im Gebrauche billiger wie jede andere Sorte — sollte in keinem Haushalte fehlen — von keinem anderen Fabrikate erreicht.

ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Dank und Anempfehlung.

Anlässlich des Verkaufes unseres Hauses samt Fruchtgeschäft am unteren Stadtplatze in Waidhofen a. d. Ybbs an Herrn

Albert Ziervogel

fühlen wir uns verpflichtet, allen unseren geehrten p. t. Kunden für das uns durch viele Jahre geschenkte Vertrauen unseren besten Dank abzustatten, mit der Bitte, dasselbe auf unseren Nachfolger, welcher vom 1. Jänner 1905 obiges Geschäft auf seinen Namen und seine Rechnung weiterführt, zu übertragen.

Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Dezember 1904.

Hochachtungsvoll

Alois und Rosa Freundl.

Anschließend an Obiges beehrt sich der ergebenst Gefertigte dem p. t. Publikum von Waidhofen und Umgebung mitzuteilen, daß er das

Fruchtgeschäft

samt Haus am unteren Stadtplatze in Waidhofen a. d. Ybbs von Herrn Alois und Frau Rosa Freundl käuflich erworben hat und vom 1. Jänner 1905 an letzteres unter seinem Namen weiterführen wird.

Indem sich der ergebenst Gefertigte stets alle Mühe geben wird, allen Anforderungen der p. t. Kunden auf das gewissenhafteste zu entsprechen, hofft er, den Kundenkreis seines Vorgängers zu erhalten und bittet infolgedessen um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Albert Ziervogel

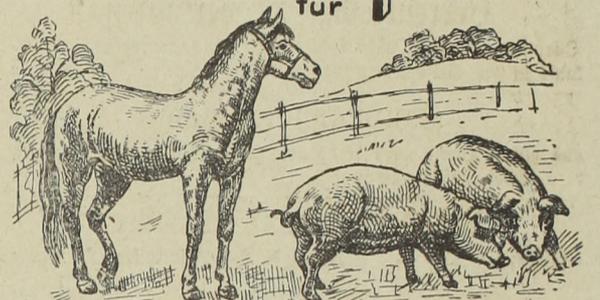
Fruchthändler.



Wels, Ob.-Oest.

Viehnährpulver

für



Hornvieh, Pferde u. Schweine

Hervorragendes Mast- und Aufzuchtmitel. —
Steigerung des Milchertragnisses. — —
Ausbildung und Stärkung des Knochengestüses. — —
Hebung der Fresslust. — — — —
Beförderung der Verdauung. — — — —

Diese bestbewährten, allen Landwirten rühmlichst bekannten Viehpulver sollen in keinem Stalle fehlen.

Beim Einkaufe achte man genau auf die Echtheitsmarke, welche jedes Paket trägt.

Die gesamte Emballage ist gekegelt geschützt.

Richters Viehnährpulver sind in allen grösseren Geschäften zu haben.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz



FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee

Grösste Ausgiebigkeit, reinster Geschmack.

Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.

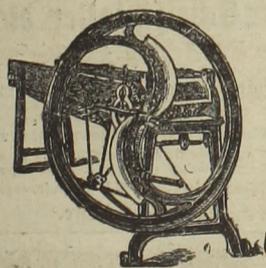
Gegründet 860.

Überall zu haben.

Zur Abhilfe der Futternot!

Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmier-Lagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis ca. 40%, Rüben- und Kartoffelschneider, Schrot- und Quetschmühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Öfen mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc, ferner Kukuruz- (Mais-) Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen, Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.



Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System) leichteste Handhabung, ohne Wechselräder, für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige, patentierte, tragbare und fahrbare

Bespritzungs-Apparate für Hederich, Obstbäume, Hopfen, Peronospora etc. 263 10-8

fabrizieren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktion

PH. MAYFARTH & COMP.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach * erhältlich á

40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90

in folgenden Verkaufsstellen:

Blumau a. W.: G. Finf.
Brand: S. Jungmann.
Dobersberg: A. Altrichter.
Gmünd: G. Nigisch Söhne.
Gopprechts: S. Zeller.
Heidenreichstein: J. Richter.
Hirschbach: S. Haas.
Karlstein: H. Järber.

Kautzen: H. Reichmann.
Kirchberg: L. Prashinger. H.
Langegg: S. Kainz.
Leopoldsdorf: H. Berger.
Raabs: A. Bloppert.
Rottenschachen: J. Schluchta.
Schrems: S. Tomel.
Steinbach: C. Robitzsch.

Thaya: F. Danisch.
Vitis: A. Koller.
Waidhofen a. d. Ybbs: J. Ortner.
Windigsteig: M. Potitsch.
Ybbsitz: J. Gernershausen.
Zell a. d. Ybbs: J. Simbl.
Zuggers: E. Bauer.

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.

von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes empfohlen.
Beste Nahrung für gesunde u. magenranke Kinder
 Käufli. in Apotheken u. Drogerien.

Kufeke

Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.
Kinder gedeihen vorzüglich u. leiden nicht an **Verdauungsstörung**.
 Fabrik diät. Nahrungsmittel
 BERGEDORF-**R. Kufeke**, WIEN, I. HAMBURG.

Bestellungen 456 3 1
 für Weihnachten auf lebend frische Hirschen, gemästetes steirisches Geflügel, als: Poulards, Kapauer, Enten, Gänse, Indians, sowie auf Frühstübchen (Kleberbrot) eigener Erzeugung werden entgegengenommen.
Josef Wahsel, Obere Stadt Nr. 20, Waidhofen a. d. Y.

2 große Weihnachtstrippen
 samt Figuren billig abzugeben. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Gelegenheitskauf!
Ein neuer Damen-Brillantring
 ist um den Preis von 20 fl. unter der Hand zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Herrenkleider zu verkaufen.
 Darunter 2 schöne, gute Winteröcke billig zu haben. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 426 0-3

Kaufmannslehrlinge
 aus gutem Hause wird bei **Karl Schönhacker** in Waidhofen d. a. Ybbs aufgenommen. 413 0 4

Bestellungen auf Wildpret 361 0-7
 (Fasanen à K 3.—, Hasen à K 2.40, inklusive Zustellung ins Haus)

werden von der **Wilo Weitmann'schen Gutsverwaltung Marienhof**, Post Waidhofen a. d. Ybbs, entgegengenommen.

Verlässlicher Kutscher
 wird sofort aufgenommen. — Auskunft in der Restauration Böblerwerk. 445 0-1

Eine Singer-Nähmaschine
 gut erhalten, ist zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 455 1-1

Ein schönes, möbliertes Zimmer 440 3-1
 ist zu vermieten. — Auskunft: Untere Stadt Nr. 4, 1. Stock.

Nettes, braves Mädchen
 wird für eine kleine Familie für Waidhofen gesucht. — Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 439 0-1

Warnung!
 Erkläre hiemit zum wiederholtenmale, daß ich für meinen früheren Brotträger Franz Gruber keine auf was immer für eine Art gemachte Schulden bezahle.
Eduard Pich
 Bäckermeister
 444 1-1 Waidhofen a. d. Ybbs.

Warnung!
 Wegen der bissigen Hunde ist der Spazier- und Durchgang durch den Park strengstens untersagt und übernehmen wir keinerlei Verantwortung.
Gutsverwaltung Blaimschein.
 449 3-1
 Samstag den 10. Dezember 1904
 Grosser
Knödelball
 in Anton Ebner's Gasthaus
 wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. 450 1-1

Geflügel-Verkauf.
 Gänse, Enten, Poulards, Kapauer und Indians werden auf Bestellung zu den möglichst billigsten Preisen effektiviert. Bestellungen werden 10 Tage vor Bedarf erbeten.
 424 4-2
D. Kerpen, Zell a. d. Ybbs.

Circa 25 Stück Zerkel
 der englischen Klasse hat abzugeben die
Gutsverwaltung Seeburg
 431 2-2 Post Opponitz.

Wohnung gesucht
 bestehend aus 3 Zimmer, Küche zc. Gefällige Zuschriften mit Preisangabe an **Wotke A.**, 5 Bezirk, Margarethenstr. 100, 2. Stock, Wien. 429 1-1


Hochprima doppelt gewaschenen ANTRACIT
 für Dauerbrandöfen
 liefert zum Preise von K 2.75 per 50 Kilo ab Lagerplatz Bahnhof hier
 438 8-1

Gans & Kafka, Linz.
 Vertreter: **D. KERPEN**, Zell a. d. Y.

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause **Pedlarn** wird
Weizen, Korn, Hafer und Gerste
 schöne, rein geputzte Ware
 zu den kulantesten Preisen verkauft.
 Landwirtschaftliche Genossenschaft Pedlarn,
 am 1. Dezember 1903.
Mathias Bauchinger m. p.
 Ebmann.

Vinzenz Choc
 Möbeltischler, Hintergasse 31
 übernimmt harte und weiche Arbeiten in einfacher und feiner Ausführung, Bilderrahmen u. s. w.
Reparaturen, Möbeleinlassen
 und überpolieren werden billig übernommen. 25 26-1f

Gasthof „zum gold. Stern“.
 Vorzügliche Weine, weiß und rot, Plattensee, Haugsdorfer, reinfönig, 1 Viertel-Liter zu 15 kr., sowie gute Tischweine, 10 und 12 kr. Anerkannt exquisite Küche.
 Mittag-Abonnement 9 Gulden.
Fritz Brammayr
 377 0-7 Gastwirt.

Wer wirklich guten Kaffee trinken will, kaufe nur unsere fortwährend frisch gebrannten, exquisiten **Kaffee-Melangen** nach streng hygienischer Vorschrift mittels heisser Luft geröstet.

Kaffee-Preise: per 1/4 Kilo

1. Bourbon-Mischung . . . 2 Sorten	Kronen	— 70
2. Wiener Mischung . . . 2	"	— 80
4. Karlsbader Mischung . . . 3	"	— 90
5. Triester Mischung . . . 4	"	1.—
6. Arab. Mocca-Mischung . . . 4	"	1.10
7. Perl-Mischung . . . 3	"	1.10
8. Mikado-Mischung . . . 4	"	1.20

☛ Sämtliche Kaffeesorten werden in unseren Original-Paketen mit Plombe und Preis versehen geliefert. ☛

„AU MIKADO“
 Kaffee-Grossrösterei
 Zentrale: **Wien, I., Wollzeile 8.**
 Ueberzeugen Sie sich hievon durch einen kleinen Probe-Einkauf in unserer Niederlage bei
JOSEF WUCHSE
 in Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 4.

Josef Nea
 beh. gepr. Steinmetz - Meister
AMSTETTEN, Ybbsstrasse 7
 (neb. a. Schillhubers G. thaus)
 empfiehlt sein gut assortiertes Lager von **Grabdenkmälern** **Schriftplatten etc.** in schönster Ausführung aus Granit, Ebenit und Marmor zu tief herabgesetzten Preisen. Lieferung von Grabsplatten, Grabinschriften, Marmorplatten und alle einschlägigen Arbeiten.
 von Transport und Aufstellung, sowie Nachgravierungen und Renovierungen.
 Niederlage: **Waidhofen, Wehrerstraße.**



Husten Sie?
 so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen **Eberenz'schen Gloria-Brust-Caramellen** mit reinem Malzextrakt hergestellt. Pakete zu 20 und 40 h. Niederlage bei: **August Lughofer** in Waidhofen.



Adolf J. Titze's Kaiserkaffee-
 Zusatz
 erzeugt aus feinsten Eßpfeigen wohlgeschmeckendstes u. gesündestes Kaffee-Surrogat. Schutzmarke Pöstlingberg.